Der

Tyroler Wastel.

Eine komische Oper in drei Aufzügen

von

Emanuel Schickaneder.

Die Musik ist vom Herrn Haibel Mitglied des k. k. privil. Wiedner Theaters.

Leipzig bei August Geers 1798.

(1)
C. III. 9
2087

Personen.

Herr von Tiefsinn.
Frau von Tiefsinn, dessen zweite Frau.
Louise, Tiefsinns Tochter erster Ehe.
Der Tyroler Wastel, Hrn. von Tiefsinns Bruder.
Liesel, seine zweite Frau.
Herr von Tulippan.
Therese der Frau von Tiefsinn Kammermädchen.
Mariane Köchin bei Tiefsinn.
Joseph, ein reicher junger Bäckermeister.
Jodel ein Beckerknecht.
Ein fürstlicher Buchhalter.
Ein Hausknecht.
Ein Kutscher.
Ein Wirth im Prater.
Seppel, ein Kellner.
Ein Harfenist.
Ein Flautraverist.
Ein Musikus mit *Viol d'Amour*.
Ein Blumenmädchen.
Ein Mädchen mit Zahnstechern.
Ein Galanteriehändler.
Mehrere Kellner.
Ein Kegelbube.
Volk, Fiacker ꝛc. ꝛc.

Coburger Landes-Bücherei

Erster Aufzug.

(Schön möblirtes Zimmer mit zwei Seiten- und einer Mittelthür.)

Erster Auftritt.

Frau von Tiefsinn, Therese und Herr von Tulippan.

Introduktion.

Frau v. Tiefsinn. (ruft) Ha Therese! ha Therese! (läutet sehr heftig, nach und nach dreimal)

Therese (kommt) Euer Gnaden sein nicht böse.

Fr. v. Tiefs. Sag sie nur, wo steckt sie immer?
Nie ist sie bei mir im Zimmer
Läßt die Herrschaft stets allein.

Therese. Um den neuen Putz zu hohlen,
Gieng ich zu der Marchand de Mode.

Fr. v. Tiefs. Sie hat recht, ich hab's befohlen,
Nun was sagt die Marchand de Mode?
(besieht sich immer in Spiegel)

Therese. Ein ganz neuer Hut erscheint,
Doch braucht sie bis morgen Zeit.

Fr. v. Tieff. Und ich hätt' ihn heut vermeint,
Das ist eine Ewigkeit!
Sag sie, wie die Schminke stehet?

Therese. Ganz vortreflich, sie erhöhet
Dero Reize in der That.

Fr. v. Tieff. Englisch, göttlich sie erhöhet,
Meine Reize in der That.

(Nach einer Pause) Still! mich deucht ich höre klopfen
Seh sie vor die Thür hinaus.

Therese. (lauft hin) Herr von Tulippan der Liebe,
Bittet sich die Ehre aus.

Fr. v. Tieff. Laß den lieben Narrn h'rein
Der so schön, so zärtlich spricht.

Therese. Hier trift wohl das Sprüchwort ein:
Alter schützt vor Thorheit nicht.

Fr, v. Tieff. Laß den lieben Narrn h'rein

Therese. Drum mußt du betrogen seyn.
(geht ab)

Tulippan. (den Hut in der Hand mit einen Bouquet an der Seite)

Eh' sich noch Aurora zeigte,
Wählt ich diese Blumen aus,
Und der Göttin, die mich beugte,
Band ich diesen Blumenstrauß.

Fr. v. Tieff. Dieser Straus von süssen
Händen,
Soll sich mir zur Seite blähn,
Und beim Duft von Rosenwänden
Mein Adonis vor mir stehn.

Therese. (tritt ein) Euer Gnaden, sie erlauben,
Wo beliebt das Frühstück heut'?

Fr. v. Tieff. In den Garten untern Lauben,
Schmeckt das Frühstück allezeit.

Tulippan. In den Garten untern Lauben

Fr. v. Tief. Schmeckt das Frühstück noch so sehr,

Therese. Und im Schatten liebend träumen,
Flattert Amor um uns her.

(Tulippan und Therese geben sich immer heimlich die Hände)

(alle Dreie ab)

Zweiter Auftritt.

Mariane und Louise.

Mariane. (kömmt und sieht denen Abgegehenden durch die Thüre nach, ruft dann zur Seitenthüre) Fräulein Louise! kommen sie einwenig heraus!

Louise. (tritt ein) Guten Morgen Mariane!

Mariane. Guten Morgen!

Louise. Ist meine Stiefmutter nicht mehr zu Hause?

Mariane. Sie gieng so eben mit den so genannten Herrn Vetter nach den Garten, um dort das Frühstück zu nehmen.

Louise. Warum bist du denn so festlich gekleidet?

Mariane. Ich war ja schon im Prater!

Louise. Nicht möglich?

Mariane. Wahrhaftig! und das noch oben drein in einer Perutsch.

Louise. Da bist du wohl um drei Uhr aufgestanden?

Mariane. Das weiß ich nun eben nicht, aber früh muß es gewesen seyn, weil ich um sechs Uhr schon wieder in meiner Kuchel stand.

Louise. Und wer war denn der glückliche Amor, der mit dir hinab kutschirte?

Mariane. Rathen sie einmal?

Louise. Wie kann ich das errathen!

Mariane. Es ist einer den sie recht gut kennen.

Louise. Das ich nicht wüßte.

Mariane. Und den sie obendrein noch recht gut sind.

Louise. Daß ist mir alles ein Räthsel.

Mariane. Einer, um dessentwillen sie sich entschliessen könnten eine Schlepphaube zu tragen.

Louise. (besorgt) Mariane!

Mariane. Nun?

Louise. Doch nicht der Sohn von diesem Hause?

Mariane. Der Sohn von diesem Hause, ist seiner Profession ein Bäck, heißt Joseph und wird einmal Besitzer von drei Häusern.

Louise. Mariane, unsere Freundschaft ist zerrissen!

Mariane. Sie wird sich wieder binden, wenn ich ihnen alles erzähle. Hören sie mich also. Unsre heutige Spazierfahrt —

Louise. Ich habe genug Mariane. Mich so zu hintergehen! —

Mariane. Joseph wollte von mir nur wissen, ob er als Bürgers Sohn es wagen dürfte um ihre Hand zu werben?

Louise. Ha ha ha! das war fein!

Mariane. Ein einziges Wort sage ich ihnen und sie schweigen.

Louise. Das wäre?

Mariane. Wenn ich ihnen aber sage, daß ich selbst schon Braut bin, daß auch mein Liebhaber ein Bäckerjung ist, und daß auch er bald sein eigenes Gewerb antreten wird, aber das nicht in der Stadt, sondern auf dem Lande.

Louise. Und wer wäre denn dieser Liebhaber?

Mariane. Der Bäcker Jodel!

Louise. In diesem Hause?

Mariane. In diesem Hause!

Louise (lacht höhnisch) Ha ha ha!

Mariane. Sie lachen, weil er nicht schön ist.

Louise. Mich wird sie doch nicht überreden wollen, daß sie sich einen so erzdummen Mann wählen sollte?

Mariane. Den Gedanken habe ich schon als Mädel von zehn Jahren gehabt. Wenn ich einmal heyrathe, dachte ich mir, so muß mein Mann nicht nur wild, sondern auch recht dumm sein. Und bei den Gedanken bleib' ich und wenn ich sechsmal heyrathen müßte. Schönes Fräulein! ein wilder Mann kommt mir vor, wie ein wilder garstiger Hund, den kein Mensch mag. Ist aber der Hund sauber, gleich wird er einen abgefangen, und so gehts mit schönen Männern.

Aria.

Ein schöner Mann ist delikat
Wie ein Kapaunel mit Salat
Und weiß ein Mann dies nur einmal
So ist er gleich damit brutal
Ein schönes Mannsbild, putzt sein'n Leib
Ist oft koquetter als ein Weib.

* * *

Doch fehlt den Mann ein schön Gesicht
Hat er kein Hirn im Kopfe nicht.
So fischt das Weibchen um und um
Und führt ihn an der Nase h'rum

Sie führt bei Zeit das Hausrecht ein
Bringt schöne Männer ins Haus hinein.

Dritter Auftritt.

Vorige. Jodel.

Jodel. (kommt Marianen entgegen und hält in der einen Hand einen Blumenstock, in der andern ein Vogelhaus, worinnen eine Nachttigall ist. Auf dem Kopfe trägt er ein kleines Körbchen, worinnen ein gebackenes Herz ist. Um den Leib hat er einen Riemen, an dem ein anderes Vogelhaus hängt, worinnen ein Spatz ist.)

Mariane. Nun sehen Sie Fräulein, da hab ich ja schon die Ehre ihnen meinen Bräutigam aufzuführen.

Jodel. Gestern ja! aber heut — aberheut nimmer!

Mariane. Warum denn nicht heute?

Jodel. Weil i kan Pirutsch hab' daß i die Leut in Prater obi führen kann.

Louise. O bravo!

Mariane. Ich glaub gar, du bist eifersüchtig?

Jodel. Eifersüchtig bin i just nit, aber mit Appetit wollt' i di karbatschen.

Mariane. Du Jodel sei nicht grob!

Jodel. Jetzt hab' i dir meine Meinung schon g'sagt, g'schieht's a andersmal wieder, nacher was i schon was i zu thun hab'; und jetzt halt dein Maul und laß mi mein Post ausrichten. Gnädiges Fräulein! der Joseph, mein Herr läßt sich ihnen empfehlen, und weil er weiß, daß die Fräule eine so große Liebhaberinn von Nachttigallen sei, so überschickt er ihnen seine eigene, die er selbst aufgezogen hat. Zweitens hab i da den Rosenstock zu übergeben, den er auch selber gepflanzt hat, und in den Korb ist a armes Herz, das er auch den Augenblick selbst backen hat; und das erst, wie er mit der Mamsel da aus'm Prater kommen ist. Jetzt was das Ding vor a Beschaffenheit

hat, wo's hin zielt, oder was aus den armen Herzen, oder aus der Nachtigall noch weiter wird, das ist mir jetzt zu rund.

Louise. Lieber Freund! ich weiß wahrlich nicht, wie, oder auf was für eine Art ich zu den Geschenken komme.

Jodel. Das was i a nit. Aber i denk mir halt, wer schmiert der fährt. Jetzt amal ist er heut schon in Prater obi g'fahren, vielleicht will er's zweitemal mit der Fräule obi fahren.

Louise. Hier mein Freund ist das Bothenlohn, und wegen den übrigen, werde ich mit seinen Herrn selbst sprechen.

Jodel. Gnädiges Fräulein, der Jodel nimmt kein Trinkgeld, aber wenns mir erlaubt wär, die Hand zu küssen, das wär mir lieber, als dreyßig Gulden Trinkgeld.

Louise, Wirklich? — nun da hat er meine Hand.

Jodel. Uju! das ist über a armes Striezel!

Mariane. Schau, schau! ich hab g'laubt der Jodel ist dumm!

Jodel. Wenn der Jodel a schöne Hand sieht, so ist er nit dumm.

Mariane. Was hast du den da auf'm Rücken?

Jodel. Sapperment! das hätt' ich bald vergessen — das Präsent ist für dich.

Mariane. Aber doch von dir?

Jodel. Nun freilich von mir!

Mariane. Ist's auch eine Nachttigall?

Jodel. Keine Nachttigall ist's nit, aber weil du fleißig, ohne mir ein Wort zu sagen, in Prater g'fahren bist, so hab i dir auch an —— an Spatzen kauft!

Mariane. Einen Spatzen? warum denn nicht lieber einen Gimpel?

Jodel. Der Gimpel bin i derweil, bis wir einmal verheyrath sein.

Mariane. Und was bist du denn hernach, wenn wir verheyrath sind?

Jodel. Das wirst du nacher schon sehen, was i vor a Thier bin.

Aria.

Hab i a Weib und bin a Mann,
So was i was i bin!
Und wer mi schaut für'n Esel an,
Giebt's Geld umsonst dahin!
Mein Weibl muß nach meinen Sinn,
Nur sein mein Zeitvertreib
I was, das i a Mannerl bin,
Und's Weiberl ist a — Weib.

* *
*

A Ehmann ist ka klanes Thier
Das Kapo in dem Haus,
Und was der Mann nur schaft mit ihr
Das richt das Weibel aus!
Sie muß halt thun nach meinen Sinn
Sonst rück ich ihr zu Leib
I was das i a Mannerl bin,
Und's Weiberl ist a — Weib.

(ab.)

Vierter Auftritt.

Louise. Mariane.

Louise. (hat die ganze Zeit bald mit der Nachttigall, bald mit dem Blumenstock gespielt.) Schau, schau! der Jodel ist doch so dumm nicht, als ich geglaubt hatte.

Mariane. Nun Fräulein Louise wie steht es mit unserer Freundschaft? ist sie noch zerrissen.

Louise. Liebe Mariane! ich that dir Unrecht, aber vergieb dem bangen Mädchen. (umarmt sie.)

Mariane. Ich war nie böse, denn ich wußte ja zum voraus, wie die Sache kommen würde.

Louise. Mariane! sieh' nur einmal, diese schöne Nachttigall.

Mariane. Ey Fräulein, ich muß ja erst meinen Spatzen bewnndern! Ha ha ha! hat der Kerl eine Physiognomie wie ein Bäckerjodel!

Louise. Mariane! da sieh' nur einmal das gebackene Herz an.

Mariane. Sie werden das Herz erst dann bewundern, wenn sie sehen werden, was für Kostbarkeiten in diesem gebackenen Herzen stecken.

Louise. Vermuthlich Weinbeeren und Zibeben?

Mariane. Weit kostbarere Sachen! — In diesem gebackenen Herzen ist

zumersten: eine Uhr, zwei brillandene Ohrgehänge. —

Louise. Wenn das ist, so kann sie nur immer die Geschenke zurücktragen.

Mariane. So hören Sie nur!

Louise. Will nichts mehr hören! Geschenke von dieser Art giebt man keinem Mädchen, das man höchstens nur gesehen, aber nie gesprochen hat. Trage sie die Sachen nur gleich zurück.

Mariane. Aber Fräulein —

Louise. Bei unserer Freundschaft!

Mariane. Es sei! wenn sie alle die kostbaren Sachen zurück geben, so muß mein Spatz auch wieder hin, wo er hergekommen ist. (Nimmt die Nachttigall und das Herz). Aber Fräulein, so hätten Sie doch zuerst den Brief gelesen, der noch in diesem Herze steckt.

Louise. (hastig) Brief? was für ein Brief?

Mariane. Ei nun, ein geschriebener Brief vermuthlich.

Louise. Mariane, du bist ein loses Mädchen, denn du spannst meine Neugierde aufs höchste. Vermuthlich weißt du auch den Innhalt des Briefs?

Mariane. Wörtlich weis ich ihn nicht, aber das Joseph um ihre Hand und ihr Herz bittet, das weiß ich gewiß.

Louise. Wenn es ihm Ernst ist, bitten soll er mich nicht lange. Aber wie meine Stiefmutter lärmen wird!

Mariane. Was kümmert ihnen das Lärmen der Stiefmutter, die ohnehin kein gutes Herz für sie hat. Wenn wir nur die Einwilligung ihres Herrn Vaters haben.

Louise. Mein Vater ist gut, und hat noch in keinem Falle mir meinen freien Willen genommen. Du denkst also wirklich, daß ich das Herz eröfnen soll?

Mariane. Haben sie Josephs eigenes Herz nur durch ihre Blicke geöfnet, so können sie auch ohne Verantwortung wohl das eyerne Herz

aufbrechen. Frisch darauf los, die Rinde tunken wir hernach in Kaffee ein.

Louise. Ha! was ich für ein närrisches Mädchen bin, als wenn mir alle Finger gelähmt wären.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Herr von Tiefsinn.

Hr. v. Tiefsinn. (von innen) He Mariane! Louise!

Louise. (wirft das Serviet aufs Herz) Still Mariane mein Vater kommt.

Mariane. Sein sie nicht so furchtsam, und fassen sie sich.

Hr. v. Tiefs. (kommt im Schlafrock.) Nun Mariane wie steht es, bekomme ich heute kein Frühstück?

Mariane. Gleich gnädiger Herr!

Louise. Guten Morgen lieber Vater!

Hr. v. Tiefs. Guten Morgen Louise! wo ist denn deine Stiefmutter?

Louise. Ich habe sie heute noch nicht gesehen, lieber Vater!

Mariane. Im Garten ist sie, gnädiger Herr!

Hr. v. Tieff. Allein?

Mariane. Mit Herrn von Tulippan.

Hr. v. Tieff. Mit diesen Narren? sag sie mir Mariane, was will denn der Mensch täglich in meinem Hause.

Mariane. Gnädiger Herr! das zu beantworten ist nicht meine Sache.

Hr. v. Tieff. Ich verstehe. Muß doch über diesen Punkt einmal mit meiner Frau ernstlich sprechen.

(es wird geklopft.)

Hr. v. Tieff.
Louise, } Herein!
Mariane.

(ein Briefträger bringt einen Brief.)

Hr. v. Tieff. (sieht den Brief an) Potz Wetter! Der Brief kommt aus Tyrol. Da mein Freund (giebt den Briefträger Geld, dieser ab.) Der Brief ist sicher von meinem Bruder. (liest.)

"Gnädiger Herr! ich habe von den Bruder den Auftrag, ihnen zu melden, daß er längstens bis Anfang May, mit seinem Weibe in Wien eintreffen wird. Anton Pazerferl, Schulmeister in Pusterthale." Louise! jetzt lernst du meinen Bruder kennen, er ist zwar nur ein Bauer, der weder lesen noch schreiben kann, aber er hat deines Vaters Herz.

Louise. Lieber Vater, ich werde mir alle Mühe geben, ihm seinen Aufenthalt so angenehm zu machen, als mir möglich ist.

Hr. v. Tieff. Seit wann ist denn der Brief datirt? — "den 29. März" — Bravo! der Brief liegt nicht länger als 4 Wochen auf der Post. (es wird geklopft.) Herein!

Sechster Auftritt.

Vorigen. Jodel.

Jodel. Gnädiger Herr! unten im

Haus bei unserm Backofen stehn zwei Tyroler Leut, a Mandel und Weibl.

Hr. v. Tieff. Das sind sie ja schon! (will gehen.)

Jodel. (hält ihn auf.) Gnädiger Herr! so viel i gemerkt habe, so sind die zwei Leut abscheulich schiech!

Hr. v. Tieff. Aber worüber denn?

Jodel. So viel i was, so ist der dumme Tyroler in seiner Einfalt, gleich wie kommen ist, in Garten entgangen —

Mariane. (stößt ihn) du dummes Rindvieh!

Jodel. Was stoßt du mi alleweil? daß i dummer Tyroler g'sagt hab'? sag du mir, wo hast du denn einen gescheuten Tyroler gefunden?

Mariane. So sei nur kein Esel, der gnädige Herr ist auch ein Tyroler.

Jodel. Ei ná!

Hr. v. Tieff. Ich bin ein geborner Tyroler, und der Mann von den er sprach, ist mein leiblicher Bruder.

Jodel. Hast recht Mariandl! jetzt bin

i a dummer Ochs. Gnädiger Herr! ich bitt tausendmal um Vergebung i hab sagen wollen, die Salzburger Leut sein so dumm.

Mariane. (giebt ihm eine Ohrfeige) Was du Grobian? die Salzburger Leut sind so dumm?

Jodel. Was geht dich denn das an?

Mariane. Ich bin eine geborne Salzburgerin.

Jodel. O der Teufel! auf die letzt komm ich mit meiner Dummheit gar nit mehr aus.

Hr. v. Tieff. Ha, ha! lieber Freund! seine Zunge ist ein wenig zu geläuffig. Mehr denken und dann erst reden. (ab)

Jodel. Der gnädige Herr hat Recht. Du Mariandl gieb auf a Spatzen acht! wenn du dich recht abgiebst mit ihm, so kann er in vier Wochen reden. (ab)

Mariane. Und dich vielleicht einen dummen Jodel schelden. Jezt gnädiges Fräulein, tragen sie alle diese schönen Sachen auf ihr Zimmer, dort können sie nach Herzenslust sich ihren Vergnügen

überlassen. Haben sie das gebackene Herz schon gebrochen?

Louise. Noch nicht, erst will ich meine Nachtigall versorgen, dann zum Brief.

Mariane. Und ich werde vor allen das Frühstück für den gnädigen Herrn besorgen; und weil nun der Herr Bruder aus Tyrol da ist, so kommen wir noch vielleicht diesen Mittag in Prater. A propos Fräulein! wie wärs, wenn ich die Sache so in Ordnung brächte, daß Herr Joseph mit meinen herzallerliebsten Jodel, entweder voraus, oder wenigstens hinter uns in Prater nachkutschierten?

Louise. (umarmt sie) O Mariane! wenn du das wolltest!

Mariane. Da ist meine Hand. (will gehen) Potz Bliz! meinen Spatzen muß ich ja auch versorgen. Herzens Jodel, komm! komm! (eilt ab)

Siebenter Auftritt.

Louise allein.

Louise (nimmt das Herz und den Vogel in die Hand) Wem von euch beiden soll ich nun zu erst versorgen? dich oder dich?

Rezitativ.

Du liebe Nachtigall sollst stets an meinem
Bette hangen,
Du singst mir oft der Liebe Klagen vor,
Bei deinem Flötenton schallt mir mein einziges Verlangen,
Der Name Joseph in mein lauschend
Ohr.

Arie.

Deine Töne Philomelle
Sind der Liebe schön bekannt,
Weil der Ruf der sanften Kehle
Sanfte Herzen oft verband.
Sängerin der holden Triebe,
Stimm in meine Töne ein,
Sing von Freundschaft
Sing von Liebe
Sing von Joseph, du bist mein,
Mein Herz liebt dich ganz allein.

(geht ins linke Seitenzimmer ab.

Achter Auftritt.

Frau v. Tiefsinn, Herr von Tulippan.

Fr. v. Tiefs. Herr von Tulippan sagen sie mir aufrichtig, finden sie in den ganzen Garten, nur ein einziges Plätzchen, daß sie amusiren könnte?

Tulippan. Nicht im geringsten, gnädige Frau! es ist alles so geschmacklos!

Fr. v. Tiefs. Der Bürger sihṫ bei jedem Baum heraus.

Tulippan. Und Euer Gnaden bezahlen vermuthlich nicht wenig dafür?

Fr. v. Tiefs. Ich bezahle, dem Himmel sey Dank, gar nichts! — doch was seh' ich (riecht zum Blumenstock) sie Loser!! diese unvermuthete Freude, haben sie mir gemacht?

Tulipp. Freude! welche Freude?

Fr. v. Tiefs. Da den Rosenstock auf meiner Toilette!

Tulipp. Rosenstock? ja wirklich!

Fr. v. Tiefs. Bester Herr von Tulip-

pan! diese Galanterie vergoldet sie bei mir.

Tulipp. Aber gnädige Frau!

Fr v. Tiefs. Das soll ihnen reichlich vergolten werden. Und was sehen meine Augen? — ein Herz von Brod gebacken? o sie loser Junge! daß muß ich gleich versuchen. (bricht es)

Louise. (sieht aus der Thür) O weh meine Stiefmama! (macht die Thüre zu, läßt sich aber öfters sehen.)

Fr. v. Tiefs. Eine goldene Uhr? — Herr von Tulippan, sie rühren sich! — Und diese Ohrgehänge! Schatz Engerl! — und wenn mein Mann jetzt da stünde, so müßt ich sie küssen. Aber, sagen sie mir, womit ich Ihnen alles das ersetze?

Tulipp. (bei Seite) Da mag der Henker klug werden!

Fr. v. Tiefs. Herr von Tulippan, wenn mir der Himmel einst Reichthum bescheren sollte, dann sollen sie das Präsent sehen, das ich ihnen machen werde.

Tulipp. Ich komme dann zu einer Ehre, die —

Fr. v. Tieff. Ich glaube gar diese Ohrgehänge — ja wahrhaftig! sie sind Brillanten. Sich meinetwegen so viele Kosten zu machen!

Tulipp. Kleinigkeiten gnädige Frau!

Fr. v. Tieff. Kleinigkeiten nennen sie das? He Theres! Theres!

Neunter Auftritt.

Vorige. Therese.

Therese. Was befehlen Euer Gnaden?

Fr. v. Tieff. Da betrachte sie einmal das schöne Präsent, das Herr von Tulippan mir so eben machte. Nro 1. da dieser Rosenstock!

Therese. (riecht) Ein herrlicher Geruch! (zu Tulippan leise) So Herr von Tulippan!

Tulipp. (auch heimlich) Ich bin unschuldig!

Fr. v. Tieff. Jetzt sieh sie einmal da diese kostbare Uhr — diese brillantene Ohrgehänge!

Therese. Schön gnädige Frau! kostbar! schön! (zu Tulippan) Ha Treuloser!

Tulipp. Nicht der Sand im Rosenstock ist von mir, vielweniger die Brillanten.

Therese. Also woher denn das alles?

Tulipp. Das weiß der Himmel, ich nicht.

Fr. Tieff. Nun muß ich auch das Brod versuchen. Köstlich, so geschmackvoll, wie eine Dorte (beißt in ein großes Stück und der Brief bleibt ihr im Munde) Was Henker ist den das? — ein Brief? (liest) Louise meines Herzens! — Ha! also an meine Stiftochter?

Tulipp. Gnädige Frau! ich weis von allen dem nicht eine Sylbe.

Terzett.

Fr. v. Tieff. Fort Betrüger aus dem Hause,

Therese. Deine Falschheit kenn' ich schon.

Tulipp. Warum soll ich aus dem Hause,
Ich weiß nicht ein Wort davon:

Fr. v. Tieff. Seht den Heuchler, seht den Affen!

Therese. Wie er sich verstellen kann.

Tulipp. Gleich soll mich der Himmel strafen,
Wenn ich weiß, was ich gethan.

Fr. v. Tieff. Wüßt ich doch nur, wie ichs
mache

Therese. Wie zahl ich den Falschen aus?
Ha! ich weis schon meine Rache,
Ewig muß er aus dem Haus.

Fr. v. Tief.) Hurtig, hurtig aus dem Haus

Therese.) Sieh die Thüre da hinnaus.

Tulipp. Meine Damen ach ich bitte
Ich weiß ja kein einziges Wort,

Fr. v. Tieff. Ganz umsonst ist deine Bitte,
Marsch auf immer, fort! fort!
fort!

Tulipp. Ach ich bitte!

Fr. v. Tieff.)
Therese) Fort aus dem Haus

Tulipp. Ach so hört doch!

Fr. v. Tieff.)
Therese.) Hinnaus! Hinnaus!

(sie werfen ihm zur Thüre hinnaus.)

Zehnter Auftritt.

Frau v. Tiefsinn. Therese.

Fr. v. Tieff. (setzt sich) Therese! gieb mir Odelis, mir wird ordentlich schlimm.

Therese. Hier gnädige Frau.

Fr. v. Tieff. (riecht zum Fläschchen) Was schreibt denn der artige Herr. (liest) "Louise meines Herzens! Ein aufrichtiger deutscher Junge, bietet Ihnen sein Herz und seine Hand an, ein einziges Wort von Ihnen, ja- oder nein, wird sein künftiges Schicksal entscheiden. Joseph Körner Bäckermeister." Therese! Herr von Tulippan ist unschuldig.

Therese. Der arme Narr! und wir warfen ihn so unbarmherzig zur Thüre hinaus.

Fr. v. Tieff. Joseph Körner Bäckermeister! ist das nicht unser jetzige Hausherr?

Theres. Ja! gnädige Frau.

Fr. v. Tieff. Und der gemeine Bürgerssohn untersteht sich einen Heyrathsantrag an ein Fräulein zu machen? — Den will ich eine Antwort senden, daß er sich wundern soll. Therese! geh' sie mir auf der Stelle zum Herrn von Tulippan und sage sie ihm, daß es mich sehr

schmerzt, ihn beleidigt zu haben. Er möchte kommen und zur Aussöhnung sich auf eine Spazierfahrt mit mir gefaßt machen.

Therese. Gleich gnädige Frau!

Fr. v. Tieff. Therese! komm sie mir ja nicht ohne Herrn von Tulippan!

Therese. Sorgen Euer Gnaden nicht ich bringe ihn sicher.

(sie geht zur Thüre.)

Eilfter Auftritt.

Vorigen. Hr. v. Tulippan.

Tulippan. (unter der Thüre) Nein nicht bringen, er ist schon hier.

Fr. v. Tieff. Liebster, bester Herr von Tulippan!

Therese. Kommen sie doch herein!

Tulipp. Sie sind von meiner Unschuld überzeugt?

Fr. v. Tieff. Vollkommen!

Tulipp. Dann bin ich ganz glücklich.

Fr. v. Tieff. Der, so den Brief und alle die schönen Präsenter schickte —

Tulipp. Ist ein gemeiner Bürger. Weiß alles alles, hab jedes Wort vor der Thür mit angehört; dachte gleich Euer Gnaden würden mich arme Unschuld bald wieder zurück berufen.

Fr. v. Tieff. Vergeben sie mir doch?

Tulipp. Diese Frage an einen ihrer getreuesten Diener!

Fr. v. Tieff. Also vergeben und vergessen. Diesen Brief müssen sie mir sogleich hernach und zwar in meinem Namen an den Bürgerssohn beantworten.

Tulipp. Heute nicht gnädige Frau; heute däch't ich, sollten wir uns ganz dem Vergnügen überlassen,

Fr. v. Tieff. Auch das! — also wie denken sie, daß wir den heutigen Tag beschliessen?

Tulipp. Ist es mir zu bestimmen erlaubt?

Fr. v. Tieff. Ganz!

Aria.

Tulipp. So laßt uns paradiren
Im goldenen Phäton!
Bald hin, bald her kutschieren!
Ich kenn die Mode schon.
Ich Unschuld in der Mitte
Und rechts die gnädige Frau,
Dann links nach unsrer Sitte,
Theres als Kammerfrau,
Ich glänze wie die Sonne
Als *Amor enchanté*
Dann speisen wir voll Wonne
Und freuen uns *á tré*.

Allegro.

Harmonie von Instrumenten
Feiern dann des Tages Glanz,
Um die Freude voll zu enden
Schließt ein froher Kontretanz.
La la la ꝛc. ꝛc. ꝛc.

(sie singen zuletzt mit einander und tanzen dazu. Tulippan ab.)

Zwölfter Auftritt.

Frau von Tiefsinn. Therese.

Fr. v. Tiefs. Das bleibt nun wahr und sicher, daß es außer Herrn von

Tulippan wenig Männer giebt, die so galant und artig sich zu betragen wissen. Therese was machen wir nun mit diesen Präsenten?

Therese. Wenn ich an Euer Gnaden Stelle wäre, ich wüßte es schon, wie ichs machte. Diesen Rosenstock würde ich der Fräulein grosmüthig überlassen, die Uhr aber, nebst den Ohrgehängen, behielt ich für mich.

Fr. v. Tiefs. Das ist ein superber Gedanken. Da! für diesen klugen Einfall geb' ich dir meine Uhr.

Therese. (küßt die Hand.) Ich küße tausendmal die Hand Euer Gnaden.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Louise.

Louise. (die die Szene mit angehört hat, tritt schnell heraus.) Gnädige Frau! über ihre eigene Uhr mögen sie schallten und wallten, wie sie wollen, über diese Sachen, aber wird mein Vater bestimmen, wer sie tragen soll. (nimmt ihr die Uhr und Ohrgehänge.)

Fr. v. Tiefs. Impertinent! ist das eine Sprache gegen eine Mutter?

Louise. Leider nur Stiefmutter! (nimmt den Rosenstock, und geht in ihr Zimmer.)

Fr. v. Tiefs. (und Therese sehen einander an.) Therese!

Therese. Gnädige Frau!

Fr. v. Tiefs. Gieb sie mir meine Uhr wieder.

Therese. (traurig.) Da ist sie!

Fr. v. Tiefs. Sie soll dafür von mir ein Kleid bekommen.

Therese. Tausend Dank gnädige Frau!

Fr. v Tiefs. Diese Behandlung werde ich aber zu rächen wissen.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Herr von Tulippan.

Tulippan. (schnell eintretend.) Meine gnädige Frau, in wenig Minuten können wir fahren — doch was seh' ich, ist Ihnen nicht wohl?

Fr. v. Tieff. Wird schon besser werden. Haben sie meinen Alten nicht gesehen?

Tulippan. Als ich in das Haus hereintrat, so kam der Herr Gemahl aus dem Garten, an der einen Hand führte er einen tyroler Bauer, und an der andern, ein tyroler Mädchen.

Fr. v. Tieff. Bauersleute aus Tyrol?

Tulippan. Ja gnädige Frau!

Fr. v. Tieff. Das ist gewiß ein Besuch von seiner Freundschaft. Therese, seh sie doch einmal nach, und wenn es Leute von seiner Verwandschaft sind, so laß ich mich gar nicht vor ihnen sehen. Lieber will ich so lange sie hier sind, einige Tage auf dem Lande leben. Therese hurtig!

Therese. Gleich gnädige Frau!

Fr. v. Tieff. Mir wär's ohnmöglich, so ein ungehobeltes Bauernvolk vor mir zu sehen.

Therese. Gnädige Frau, sie kommen schon.

Fr. v. Tieff. Sagt ichs doch! kommen sie Herr von Tulippan, komm sie Therese. (Alle ins Nebenzimmer.)

Funfzehnter Auftritt.

Herr von Tiefsinn. Wastel. Liesel.

Hr. v. Tiefsinn. Nur herein lieber Bruder, nur herein liebe Base.

Wastel, Aber sogt's mir nur ihr Wiener Leut, warum bauts eng denn engere Häuser gar so hoch? bei eng muß man ja steigen, als wenn man bei uns in Tyrol auf die Alma nauf gieng.

Hr. v. Tiefs. Lieber Bruder, um der schönen Aussicht willen, übersieht man kleine Ungemächlichkeiten. Das ist also deine zweite Frau?

Wastel. Bei uns in Tyrol wissen wir nichts von Frauen, wir haben nur Weiber. Schau, bist selbst ein geborner Tyroler und redst so dappisch: Du Liesel sez di nieder.

Liesel. (setzt sich.)

Wastel. Aber jetzt sag mir du, wo ist denn dein Weib, daß ich sie noch nit g'sehn hab'?

Hr. v. Tieff. Vermuthlich auf ihren Zimmer, aber sie wird bald kommen.

Wastel. Hats a so guts Herz, wie dein erstes Weib?

Hr. v. Tieff. (seufzt.)

Wastel. Ja seufzen mußt mir nit, sonst geh i dir gleich aus dem Haus. Hats a zaubres Gefries?

Hr. v. Tieff. So, so!

Wastel. Hats Geld g'habt?

Hr. v. Tieff. Nicht einen Kreuzer! sie war Kammerjungfer uud machte mich durch diese Heyrath zum Amtssekretär.

Wastel. A solche hast g'nommen? nu die wird dir die Brennsuppen weiter nit hart einbrocken.

Liesel. (hat sich indessen mit der Toilette beschäftigt und sich angestrichen, läßt sich aber mit dem Gesichte nicht eher sehen, als jetzt, da sie den Hut, der auf den Tische lag, aufgesetzt hat.) Du Wastel! schau mi amal an!

Wastel. Ha ha ha! jetzt siehst du just aus, wie unsere alte Gräfin, wenns in die Stadt eini fahrt.

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Frau von Tieff Herr von Tulippan. Therese.

Fr. v. Tieff. (zur Liesel.) Mein liebes Kind fremde Sachen muß man nicht verderben.

Liesel. Ha narrische Tolginn, i werd dirs wohl nit fressen.

Hr. v. Tieff. (zum Wastel.) Nun da ist meine Frau, (zur Fr. v. Tieffinn.) Mein Schatz, da führe ich dir meinen leiblichen Bruder auf; und diese hier, ist seine zweite junge Frau.

Fr. v. Tieff. Ist mir sehr angenehm, sie bei uns in Wien zu sehen. Therese! meine Handschuh. Kommen sie Herr von Tulippan!

Wastel. Du Schwagerinn! bleib da, a paar Handschuh kann i dir geben. Schauts a mal an! da hast du a ganz Dutzend.

Fr. v. Tieff. Ei die sind schön! — sie kosten?

Wastel. Sie kosten weiter nichts, als a gut's Gesicht, und wenns an nit gern bei engs habt's, uns aufrichtig zu sagen, scherts eng weiter.

Fr. v. Tieff. Ei, wer wird auch so grob sein!

Wastel. Aufrichtigkeit, ist bei uns Tyrolern keine Grobheit.

Hr. v. Tieff. Du Frau, wie wärs, wenn wir heut alle in Prater speisten?

Fr. v. Tieff. Das ist auch mein Gedanke. Weißt du was, fahre du mit deiner Freundschaft hinab; ich und der Herr von Tulippan fahren indessen ein wenig spazieren. Bis zwei Uhr sehen wir uns in Prater.

Hr. v. Tieff. Bin zufrieden. (zu Tulippan.) Vetter! auf ein Wort. Gestern sprach ich mit ihren vorgesetzten Amtsrath, er ist sehr unzufrieden mit ihnen. Sie vernachlässigen das Amt, worinn sie dienen. Alles dieses macht meinem Hause keine Ehre. Ich hoffe daß die heutige Spazierfahrt mit meiner Frau die letzte ist.

Tulippan. Wie sie befehlen, *mon cher cousin*, wie sie befehlen. Gnädige Frau, ist ihnen gefällig mir ihren Arm zu biethen?

Fr. v. Tiefs. Ich bin bereit! Adjeu Schatz! um zwei Uhr sehen wir uns in Prater. Adjeu! ehrlichen Tyroler. Adjeu!

Tulipp. Adjeu! Adjeu!

(Herr von Tulippan, Frau von Tiefsinn und Therese gehen ab.)

Wastel. Du! der sieht a besser zu deiner Frau, als du. Jezt fallt mir was ein, wo hast du denn deine Tochter, von deiner ersten Frau?

Hr. v. Tiefs. Potz Wetter! darauf hab ich ganz vergessen. He! Louise! Mariane! Louise!

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Louise. Mariane.

Mariane. (kommt mit dem Frühstück) Gnädiger Herr! hier ist das Frühstück!

Hr. v. Tiefſ. Laß ſie das. — Heute nehmen wir Frühſtück im Prater und ſpeiſen auch dort. Wo iſt die Louiſe?

Mariane. Da kömmt ſie eben.

Louiſe. (tritt von der andern Seite ein.)

Hr. v. Tiefſ. Komm her Louiſe, das iſt mein Bruder, und dieſe iſt ſeine zweite Frau.

Louiſe. Allerliebſter Herr Vetter, ich küſſe ihnen die Hand.

Waſtel. Jetzt gehſt gleich mit a Hand küſſen! die Hand gieb uns, nacher is genug. So, ſchau!

Lieſel. Grüß dich Gott Baſel!

Louiſe Auweh! die Frau Baſe drückt mir ja die Finger zuſammen!

Lieſel. Ihr ſeid kurioſe Madle in der Stadt, man darf eng kaum anrühren, ſo ſchreits gleich.

Hr. v. Tiefſ. Alſo lieber Bruder, wenns dir recht iſt, ſo können wir gleich fahren.

Waſtel. In kan Wagen bringts mi nit eini; i geh mit meiner Lieſel ganz langſam obi, unten werden wir ſchon wieder zuſammen kommen.

Liesel. Du Schwager, mach fein, daß wir Spielleut a kriegen, du mußt nacher tanzen mit mir, hast mi verstanden.

Wastel, Sa, Sapperment! Spielleut müssen wir a haben! denn wo Tyrolerleut sein, da muß alles lustig und lebendig sein.

Duett.

Die Tyroler sand often so lustig so froh,
Sie trinken ihr Weinel und tanzen a so
Früh legt man sich nieder
Früh steht man dann auf
Klopfts Madl aufs Mida
Und arbeit brav drauf.
Und kommt denn a Kirta, so schaut man zum Tanz,
Der Jodel führt die Nannerl, die Gretel den Hans
Da dreht sichs, denns Weibl, da dreht sich der Bau,
Er nimmt sie beim Leibel und juchazt dazu.

* * *

Die Tyroler sand often so lustig so froh rc. rc.
Sie sorgen für die Stadtleut mit Milli und Kaß,
Sie treiben die Kühen auf die Almer insGras.
Sie jodlen und singen und thun sich brav um
Und hüpfen und springen wie dieGemsen herum

* * *

Die Tyroler sand often ꝛc. ꝛc.
Hat auer a Schazerl, so bleibt er dabei,
Und giebt ihn a Schmazerl und liebt sie recht
treu,
Da kriegens denn Kinder, wie die Kugeln so
rund,
Die zappeln und springen, wie die Hechten so
gesund.
(beide tanzen ab)

Achtzehnter Auftritt.

Vorige ohne Wastel und Lisel.

Hr. v. Tieff. Also macht Kinder, daß wir bald nachkommen. Was fehlt dir Louise? du bist nicht so heiter wie sonst.

Louise. Bester Vater, ich liebe!

Hr. v. Tieff. Und darum bist du so traurig?

Louise. Das nicht, aber die Stiefmutter!

Hr. v. Tieff. Dacht ichs doch! rede mein Kind.

Louise. Bester Vater!

Hr. v. Tieff. Bin ich nicht mehr dein Freund?

Mariane. Ei Fräulein warum sollten sie es denn nicht frei sagen, wie die Sache liegt. Sehen sie gnädiger Herr, heute früh schickte der junge Hausherr, durch meinen Liebhaber, den Bäcker Jodel einige Präsenten. Das erste war eine Nachtigall, das zweite ein Rosenstock, und das dritte ein gebackenes Herz, worinnen eine goldene Uhr und zwei brillanten Ohrgehänge waren. Die gnädige Frau aber wollte sich die Uhr, nebst der Ohrgehängen eigen machen und drohte nach ihrer gewöhnlichen Art, daß das Fräulein den alten Buchhalter heyrathen müßte.]

Hr. v. Tieff. Dazu werde ich auch ein Wort sprechen. Laß einmal sehen. Jetzt aufrichtig Louise, hast du mit den jungen Burgersmann schon längere Bekanntschaft?

Louise. Ich habe ihm noch nie gesprochen.

Hr. v. Tieff. Das ist nicht möglich! diese prächtige Geschenke widersprechen deinen Worten.

Louise. Dieser Brief ist das einzige, was er mit mir gesprochen.

Hr. v. Tiefs. Wann schrieb er diesen Brief?

Louise. Auch erst heute lieber Vater!

Mariane. Ja! ja! gnädiger Herr, das kann ich bezeugen.

Hr. v. Tiefs. (ließt den Brief still) Bist ein wackerer deutscher Junge. Mariane geh sie hinab, sag sie ihm, ich ließ ihm bitten, mit uns nach den Prater zu fahren.

Louise. O bester Vater!

Mariane. O sie goldener gnädiger Herr! aber gnädiger Herr dürfte denn mein Jodel nicht auch mit kommen?

Hr. v. Tiefs. Alles soll kommen! das ganze Haus, alle Bäckerjungen, alles was nur Hände und Füsse hat, soll in Prater fahren.

Mariane. Mein Bäcken Jodel muß rückwärts auf der Kutschen stehen, und da laß ich so geschwind fahren, daß er sich aus den Athem rufen soll. Wart nur Jodel, ich will dir den Spatzen schon vergelden. (lauft ab)

Hr. v. Tieff. Louise, ich gehe indessen voraus; fahrt ihr nur zusammen hinab.

Louise. Und der Herr Joseph auch in meiner Kutsche?

Hr. v. Tieff. Nun er wird sich wohl als ein Liebhaber in den zweiten Wagen setzen wollen! — sieh Mädchen, wo fehlts! —

Louise. O sie bester gütigster Vater!

Hr. v. Tieff. Dein Freund, liebe Louis dein wahrer Freund!

Finale.

Louise. Wonne lächelt um Louisen,
Den ihr Vater ist ihr Freund,
Komm o Joseph mich zu küssen
Mir mein Leiden zu versüssen,
Weil das Glück uns bald vereint.
Hohes Glück ist mir beschieden,
Schwellt mein Herz in Busen an,
Denn mein Vater ist zufrieden,
Und mein Joseph wird mein Mann.

(will ab, dazu Mariane und Joseph.)

Mariane. Seht hier bring ich den Geliebten
Beizustehen der Betrübten
Jetzt geschwinde Arm in Arm.

Joseph. Bestes Fräulein darf ich hoffen,
Ist das alles eingetroffen,
Was die Freundinn mir erzählt?

Mariane. Ja bald werden sie vermählt!
Louise. Ist ihr Herz, wie ihre Blicke,
Bleiben sie mir ewig treu?
Joseph. Ewig bleib ich treu!
Mariane. Ihnen lächelt Amor Glücke
Arm in Arm so ist vorbei.
Louise.) Ach wie schlägt bei deinem Namen
Joseph.) Mir mein Herz so froh und warm
Mariane. Gehn wir alle nun zusammen,
Hurtig, Hurtig, Arm in Arm!
Louise.)
Joseph.) Welche Wonne du bist mein!
Mariane. Du bist sein und er ist dein.
Louise.) Welche Wonne, welche Freude,
Joseph.) Du verbindest nun uns beide
Gründest unser Glück allein
Deiner Treue schöner Lohn.
Mariane. Still davon ich liebe ja,
Wär mein Jodel doch schon da

(dazu Jodel, Bäckergesellen und Buben.)

Jodel. Ja ja der Jodel ist dabei
Mit ihm die ganze Bäckerei
Joseph. Nun hört mich an, ihr guten Leute,
Wir gehen in den Prater heute
Und woll'n wir uns als Freunde freu'n.
Gesellen. Juchhe! laßt uns in Prater heute

Beim Bier und Wein recht lustig sein.

Joseph. Louise wird mir mein Glück geben,
Mein Mädchen liebet mich so treu.

Gesellen. Juchhe! hoch soll Louise leben,
Ihr lieber Joseph auch dabei

Jodel. Da schauts a mal mei Mariandl
Die wär' wohl a, a Weib für mich.

Gesellen. Geb' acht, das ist a g'wagter Handel!
Das Mädel ist zu g'scheut für dich.

Jodel. Wenns g'scheut is, hats drum no ka Gefahr,
Der Jodel ist ja a ka Narr!

Joseph.) Nun also fort in Prater heute,
Louise.) Fort, fort, zur Wonne und zur Freude.

Alle. Nun also fort in Prater heute,
Fort, fort zur Wonne und zur Freude!
Da wollen wir essen und trinken,
Da wollen wir kugeln und rutschen,
Da wollen wir tanzen und springen
Da wollen wir schaukeln und hutschen,
Bis Morgen die Sonne uns scheint
Im Prater, wo die Hirschen rum springen
Im Prater wo die Vögel uns singen,
Sei Freundschaft und Liebe vereint.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

(Ein Theil von Prater. Eine Wirthshütte steht in der Mitte mit einem Schild. Man hört von allen Seiten musiziren, zum Beyspiel "Türkische Musik, Trommeln, und Pfeiffen, wie ein Ringelspiel, Harmonie, Harfen, Kegelscheiben, bisweilen hört man auch einen Buben ruffen:" Alle Neune! oder wieder" Einen Pudel! dann kommt:)

Erster Auftritt.

Der Wirth und vier Kellner.

Wirth. (Lauft unruhig hin und her)
Aller Orten giebt es Leute
Und zu mir kömmt niemand her!

Kellner. (decken die Tische.)

Wirth. Alle gehen auf die Seite
Und bei mir ist alles leer.
Jackerl, Hansel, Steffel, Sepperl,
Lauft herum und bringt mir Leute.
So ein schöner Tag wie heute,
Und kein Teufel läßt sich sehn!

Kellner. Wenn die Leute weiter gehn,
So sind wir nicht schuld daran
Wenn sie gut bedient sich sehn,
Beißen sie von selbsten an.

Wirth. Theilt euch aus auf allen Seiten,
Sprechet wacker zu den Leuten.

(Einige Gäste gehen über'n Prater oder Theater, die Kellner vertheilen sich auf vier Seiten, der Wirth vertritt einigen Leuten den Weg.)

Wirth u. Kellner. Gnädige Herren, gnädige Frauen,
Kommen sie zu uns herein!
Was sie schaffen, schöne Frauen,
Soll zu ihren Diensten seyn.

(die Gäste verlieren sich wieder,)

Kellner. Niemand siehet, Niemand höret,
Alles schleichet rund um's Haus,
Und am Ende lacht ein jeder,
Uns noch obendrein brav aus.

Wirth. Holl der Teufel alle Gäste!
Was ich thun will ist das Beste.
Laßt die Hänneln uns verzehren
Und die Schlegel obendrein.
Um die Leute recht zu scheeren,
Sauffen wir den besten Wein.

Zweiter Auftritt.

Jodel, dann der Wirth.

Jodel. Herr Joseph! Herr Joseph! Er ist halt nit zu finden. Auweh, auweh! — das ist doch a saubere Rekration, statt zu essen und zu trinken, lauffen die Leut wie närrisch im Prater herum.

Wirth. Mit was kann ich aufwarten? gebratene, gebackene Hänneln? — oder befehlen sie etwa ein Glas Wein?

Jodel. (mürrisch.) Bin weder hungrig noch durstig, bis i meinen Herrn wiedergefunden hab.

Wirth. Ist ihr Herr a Fremder?

Jodel. Wir seyn alle zwey fremd.

Wirth. Vielleicht a paar Engländer?

Jodel. Nit gar so weit, wir sind a paar Wiener.

Wirth. So seynds ja keine Fremde?

Jodel. Justament fremd seyn wir nit, aber in Prater seyn wir keiner von uns gebohren.

Wirth. (bei Seite.) Das is a dummer

Kerl übereinander. — Wer ist denn eigentlich sein Herr?

Jodel. Mein Herr ist a Hausherr in Wien, und ich bin der Bäckenjodel.

Wirth. Aber, wie seyn's denn aus einander kommen?

Jodel. Das is jezt die Hauptsach! — Schau er, um ihm die Sache recht begreiflich zu machen, so muß er wissen, daß i, und mein Herr a paar abscheulich verliebte Kampln sind.

Wirth. Wirklich?

Jodel. Nu, das soll er mir ja an der Nase ansehen! — Jetzt schau er, mein Herr hat sich in a Fräulein verliebt. Er ist freylich nur a Bürger, aber i sag halt, die Liebe kenn kein Bürgerstand, kan Bauernstand, und kan Adelstand! denn wo sie sich a mal ansetzt, da bleibts hoken, wie a Kletten, und bei mir hockts a schon!

Wirth. Aber a verliebter Mensch, soll doch a Bissel durstig seyn, und a Glas Wein bei mir trinken.

Jodel. Nu, meinetwegen; so laß er

mir halt geschwind an bringen; aber lang kann i mi nit aufhalten.

Wirth. He! Seppel, bring a Maurer 36er.

Jodel. Na! na! der 36er ist mir zu theuer, an 12er.

Wirth. Bring du nur 36er. Wer bei mir a guts Glas Wein haben will, der muß sich an 36er halten. Denn bei mir heißt der 12er und 16er nit viel. Also wo seyn mir blieben?

Jodel. Bei der Lieb!

Wirth. Richtig, bei der Lieb!

Jodel. Jezt schauer, just die große Lieb ist schuld, daß die ganze Gesellschaft aus einander gegangen ist.

(Kellner bringt Wein, der Wirth schenkt ein.)

Na, wart a Bisel! die Lieb is nit Schuld; da müßt ich der Lieb Unrecht thun. Aber a stolze Stiefmutter ist Schuld. — Kurz und gut, die nehmliche Stiefmutter war auch bei uns am Tisch. Wie sie aber g'sehen hat, daß sie unter uns Bürgern essen soll, so fahrts vom Sesel auf, wirft den Tisch

sammt den Essen um, so daß die porzellanere Teller nur rund g'flogen seyn; Ihr Herr der kann Hännel beleidigt, der wollte sie besänftigen und aufhalten, sie aber reißt sich aus, giebt mit ihrer Rechten ihrem eigenen Herrn a Ohrfeigen, und mit der Linken der Fräulein Tochter. — Jezt kann sich der Herr die Wirthschaft denken, wie's da ausgeschaut haben muß; die fremden Gäste seyn hundertweis hergelaufen, und haben sich über das Spektakel fast zu todt g'lacht. – Von allen Gästen aber bin i bei der Affär am abscheulichsten darvon gekommen.

Wirth. Wie so?

Jodel. Wenn der Disput nach dem Essen angefangen hätt, so wärs mir nit geschehen, aber so hat die Hundskomedie just ang'fangen, wie 's Rindfleisch und's Sauerkraut auf dem Tisch war. — Jezt auf'm Sauerkraut waren so schöne Würsteln; wie aber der Teufel so ganz auf'm Boden gelegen ist, so denk i mi, so a Würstel muß i doch

aufglauben; — ich buck mi, greif aber kaum nach der Wurst, so beißt mi den Wirth sein großer Wolfshund, so in die Hand eini, daß i die Wurst gleich wieder hab fallen lassen.

Wirth. Jezt aber, wer hat denn bei der ganzen Affär den Schaden zahlen müssen?

Jodel. Mein Herr hat a Bankozettl mit 100fl. hergeben, und ist so hungerig davon gangen wie wir alle.

Wirth. (bei Seite) A solches Glück wenn i a mahl hätt, i wollt aufschreiben. — also hat sich die ganze Gesellschaft trennt?

Jodel. Alles ist auseinander.

Wirth. Wie schaut denn ihr Herr aus? oder was hat er an?

Jodel. Er ist a großer recht saubrer Mensch!

Wirth. Was hat er denn für a G'wand an?

Jodel. Heut hat er einen blauen Kaput an, und runde Haare.

Wirth. Jezt weiß ich schon; also wenn er kommen soll, so halt ich ihn auf.

Jodel. Sag er nur, wenn er ihm sehen sollt, der Bäckenjodel kommt wieder her da!

Wirth. Das wär so was, wenn wir die ganze Gesellschaft wieder zusammen kriegen könnten.

Jodel. Er kann zu frieden seyn, wenn i, mein Herr, und unsere zwey Mädls kommen.

Wirth. Also ich kann mi verlassen?

Jodel. Da ist meine Hand! — denn wo mein Herr is, da bin i a.

Wirth. Jezt schick i gleich meine Kellner in ganzen Prater aus. — Her muß er, wenn er ein Brett vor'm Kopf hätt.

Duett.

Jodel, Herr Wirth, jezt muß ich wieder fort,
Adjeu! Adjeu! Adjeu!

Wirth. Ja lauffen's nur geschwinde fort,
Adjeu! Adjeu! Adjeu!
Ich richt a gutes Bratel dann,
Und geb den besten Wein.

Beide. Dann wird Musik herbeigebracht
Trompeten, Pauckenklang!
Dann tanzen wir die ganze Nacht,
Bei Jubel und Gesang.
Dum, dum, dum, diedldum,
Adjeu! Adjeu! Adjeu!
(gehen beide ab)

Dritter Auftritt.

Herr v. Tiefsinn, dann Wirth und mehrere Kellner.

Tiefsinn. (mit zusammengeschlungenen Händen) Wo ich immer hin sehe, steht die scheußlige Gestalt meines Eheteufels mir vor Augen. — Du verdorbenes Weib! war es nicht genug, daß ich zu allen deinen Thorheiten schwieg? Mußt du, um mir deine Abneigung vor der ganzen Welt zu zeigen, mich und meine Tochter nach mißhandeln, uns zur niedrigen Stadtgeschichte herabwürdigen, mich als einen Betrüger in meinem Amt, vor allen Anwesenden ausrufen? — mich um Brod und Ehre zu bringen; Ha! (Pause) dieser Schlag, Weib, soll ewig marternd dir in deiner Seele brennen-

Wirth. (kömmt zurück) Sapperment! da sizt ja auch einer, als wenn er noch nicht gesessen hätte. — — Schaffen Euer Gnaden zu speisen? oder beliebt

vielleicht ein Glas Wein? — He! Kellner! hört doch zu fressen auf, wir kriegen heut noch Gäst! — Kommt her da! — Jezt du gehst da naus — du dahin! — du dort hinaus — du gehst links obi; und wenn ihr einen jungen Herrn in einem blauen Kaput sieht, so führt ihn, ohne lange zu fragen daher. Habt's mich verstanden?

Seppel. Ey freylich!

Wirth. Du Seppel, ist a Champagner da?

Seppel. Hab noch gar kan g'sehen bei uns, so lang i da bin.

Wirth. Ist wahr! den hab ich voriges Jahr selbst gesoffen. Hat nichts zu sagen, richt nur a mal a Tyroler Wein her, und an Zucker — nacher recht abbeutelt untereinander, wenn's recht besoffen seyn, so glauben's, sie trinken den besten Champagner.

(alle ab.)

Hr. v. Tieff. (steht auf, und geht zu einen Baum.) Ha! ein stattlicher, tief eingewurzelter Baum. — Sey mir

willkommen du Befreyer meines qualvollen Lebens. Unter deinen reichhaltigen Schatten, will ich endigen — Ha! Herr Wirth!

Wirth. Was befehlen Euer Gnaden?

Hr. v. Tieff. Dieser Baum ist vermuthlich sein Eigenthum?

Wirth. Ja gnädiger Herr, den hab i selbst gesetzt!

Hr. v. Tieff. (greift hinauf.) Trägt er starke Aeste?

Wirth. Er giebt auch an Schatten! Wenn i kane Gäst hab, so siz i oft Stundenlang da, und lasse mir meinen 36er schmecken.

Hr. v. Tieff. Hier hat er Geld. — Der Baum hier, ist heute für mich allein.

Wirth. Schon recht Euer Gnaden! (bei Seite.) Poz Bliz! der muß Geld haben, weil er den Platz so theuer bezahlt. — Bis wann befehlen Euer Gnaden zu speisen?

Hr. v. Tieff. Nach Sonnenuntergang.

Wirth. Allein?

Hr. v. Tieff. Ganz allein.

Wirth. Euer Gnaden sollen bedient seyn! — dem will ich a Zech machen, daß ihm die Augen tropfen sollen.

(ab.)

Vierter Auftritt.

Herr von Tieffsinn, ein Harfenist, und Flautraversist.

Hr. v. Tieff. Erst 3 Uhr? — Ha! noch eine lange Zeit!

Harfenist. Gnädiger Herr, ist es erlaubt, uns produciren zu dürfen? (zum Flautraversist.) Fang nur an, er wird uns schon sagen, ob's ihm recht ist, oder nicht.

Aria.

Ein Weib ist das herrlichste Ding auf der Welt,
Wer's läugnet, den schlag ich auf die Goschen, das g'schwellt.

Hr. v. Tieff. (steht hastig auf, macht

eine Bewegung, als wollt er mit beyden Händen den Harfenisten verschlingen.

Harfenist. Du sey still, der ist entweder kein Liebhaber von der Musik, oder er kann die Weiber nicht leiden. Weißt du was, wir singen jetzt was gegen die Weiber.

Aria.

Ihr Mänrer nehmt euch mit den Weibern in Acht,
Sonst habt ihr nur Schaden und werdet verlacht!
Die Weiber sind alle so pfiffig, so fein
Und schläfern die Männer durch Zärtlichkeit ein,
Oft rutschet das Weibchen in Prater hinaus
Und läßt ihren Ehemann alleine zu Haus.
Drum merkt's euch ihr Männer und seyd auf der Huth,
Die Weiber sind pfiffig, zu gut ist nicht gut.

* * *

Ihr Männer nehmt euch vor den Weibern in Acht,
Sonst habt ihr nur Schaden, und werdet verlacht!
Sie streicheln euch meistens, und thun euch schön,

Um nur mit dem Hausfreund spazieren zu
gehn.
Und streicht so ein Hasenfuß mit ihr daher,
So thut sie, als kennte sie euch schon nicht
mehr
Drum merkts euch ihr Männer, und seyd
auf der Huth,
Die Weiber sind pfiffig, zu gut ist nicht
gut.

* * *

Ihr Männer nehmt euch mit den Weibern
in Acht,
Sonst habt ihr nur Schaden und werdet
verlacht!
Denn setzt ihr denn Fuß vor die Thüre
hinaus,
So ist der Herr Vetter schon wieder in
Haus.
Dann fährt der Herr Vetter ganz still mit
der Frau
Auf backene Hänneln in die Brigittenau!
Drum merkt euch ihr Männer, und seyd
auf der Huth,
Die Weiber sind pfiffig, zu gut ist nicht
gut.

(Unter dieser Arie sieht Tieffsinn immer hin, so oft sie singen, zu gut ist nicht gut.)

Harfenist. Gnädiger Herr, wir bitten unterthänigst!

Hr. v. Tieff. Bist du verheyrathet?

Harfenist. Gewesen, aber jetzt bin ich Wittwer!

Hr. v. Tiefs. Wohl dir, daß du das bist!

Harfenist. (bei Seite.) Der Mensch ist nicht gescheut.

Hr. v. Tiefs. Da —

Harfenist. Unterthänigen Dank, gnädiger Herr! dürfen wir noch mit was aufwarten?

Hr. v. Tiefs. Hab genug! — Hast du auch Kinder?

Harfenist. Eine einzige Tochter.

Hr. v. Tiefs. Liebt sie dich?

Harfenist. Sie lebt in mir.

Hr. v. Tiefs. Gieb ihr keine Stiefmutter! hörst du? ja keine Stiefmutter — Willst du aber doch, die Thorheit begehen, so geh, uud suche dir einen Strick! Gott befohlen.

(geht ab.)

Harfenist. Du, den müssen die Weiber abscheulich heimgeleuchtet haben.

(beyde ab.)

Fünfter Auftritt.

Louise und Mariane.

Louise. Joseph!
Mariane. Jodel!

(dieser Ruf geschiehet dreimal)

Louise.) Still ich hör und glaub es kaum,
Mariane.) Ist es Täuschung, ist es Traum.

Louise. Lieber Joseph!
Mariane. Lieber Jodel!
Joseph. (von weiten) Ach Louise!
Jodel. (auch von weiten) Mariandl!
Louise. Ach hörst du da?
Mariane. Ich hör' ja!
Louise. Sie sind uns nah!
Mariane. Sie sind noch da!
Louise. Das ist meiner Seele Wonne
Froher schlägt mein Herz sogleich,
Liebe ist des Lebens Sonne,
Denn sie macht uns froh und reich.

(ab.)

(Der Lärm mit der Musik, u. d. g. fängt aufs neue wieder an.)

Sechster Auftritt.

Wastel. Wirth.

Wastel. Das wär mir a Leben in Wien! behüt an Gott, das ist ein Durcheinander, wie beim Babylonischen Thurm.

Wirth. Mit was kann i aufwarten? gnädiger Herr!

Wastel. Jeßt laß mi aus mit'n gnädigen Herrn, oder i steckt dir eini, daß du Zeitlebens an Tyroler Wastel denkst.

(der Lärm hört auf.)

Aria.

Wirth. Schaffen sie was Guts Ihr Gnaden
Bin so frei sie einzuladen
Schneckelsuppen, Kräutelsuppen
Abgegossene Knochensuppen
Schwarze Suppen, weise Suppen
Einbrennsuppen, Einmachsuppen
Rindfleisch, Bohnen, Kälberfüsse
Und ein gutes Frikassee
Kaiserfleisch mit Zugemüsse
Und Pasteten mit Haschee?

*
* *

Linsen, Arbes, dünste Bohnen, Bro-
ckeln,
Kelch und abgetriebene Nockeln
Phasanen und Kapännerl
Oder Struthel in a Reintel
Bachne, Hähneln, Karmenadl
Schaffens etwa Schweines Bratel
A Polakel mit Salat ?

*
* *

Schaffens Brauner, Bisemberger,
Grimzwger und Buttenberger,
Schaffens Offner und Tokayer
Oder Ausbruch und Maleyer
Schaffens Brod und Mandldorten
Hollerhüpchen, Linzertorten,
Kipfeln Zwibach und Scheeler
Punsch und Abees und Koffee ?

(läuft ab.)

Wastel. Das sein Narren! das sein Narren! He! Wirthshaus!

Wirth. (kommt eilig.) Was ist zu Befehl?

Wastel. Bring du mir a Stückl Rindfleisch, und a Mas Wein! hast mi verstanden?

Wirth. Will gleich aufwarten!

Wastel. Du Wirth! hast kan Hausknecht, oder Buben? geh, schick an Bissel im Prater umar, obs mei Weib nit sehn.

Wirth. Hast du sie verloren?

Wastel. He! Nu freilich, wenn is nit verloren hät, ließ ichs wohl nit suchen.

Wirth. Ist sie noch jung?

Wastel. Nu freilich! um a alte theti wohl nit fragen.

Wirth. Sie wird wohl a recht schön sein?

Wastel. In Tyrol sagens a so!

Wirth. Nu gute Nacht Tyroler!

Wastel. Du Wirth! du manst vielleicht, daß ichs nimmer krieg?

Wirth. Das sag i nit! aber wenns jung und schön ist, so fahrens die jungen Herrn an Bißl spazieren.

Wastel. Das is mir ja recht, wenn ichs nur wieder krieg.

Wirth. Um das darfst du di gar nit sorgen. Eifersüchtig bist du nit?

Wastel. Da wissen wir in Tyrol nichts davon. (will ab.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Seppel.

Seppel. (kommt gelauffen,) Ha Tyroler! geh her da, ich muß dir was sagen.

Wirth. Nu, wie stehts Seppel? hast nichts gefunden?

Seppel. Ich hab alles g'funden, und weiß alles, was heut schon in Prater passirt ist.

Wirth. Aber kan Gäst kriegen wir halt gleichwohl nit!

Seppel. Gäst g'nug kriegen wir. Du Tyroler, du suchst vielleicht dein Weib?

Wastel. Ich such's just nit, aber wenn ichs find, wärs mir doch a recht.

Seppel. Ich hab dein Weib gesehen und häts auch mit mir genommen aber sie ist mir nicht gangen.

Wastel. Wo hast du's denn g'sehn?

Seppel. Da oben in der Prater Allee.

Wastel. Wo so viel Leut hersitzen nach einander?

Seppel. Ja! dein Weib sizt unter lauter jungen Leuten.

Wastel. Mei Weib is ja a noch jung!

Seppel. Aber sie sein, in dein Weib verliebt.

Wastel. Das ist mir a Ehr!

Seppel. Aber ich kann dir sagen, daß mehr, als zwölf Mannspersonen um sie herum sitzen.

Wastel. Je mehr, je besser.

Aria.

Bei uns in Tyrol und im Landel
Ist die Weibertreu often nit rar,
Dem Buben giebts Dientel ihr Handel
Und hält ihr Versprechen auf's Haar,
Die Weiber sind a nit so g'naschi,
Sie bleiben getreu ihren Mann,
Sie machen kan Wischi kan Waschi,
Und schaun kan andern mehr an.

* *
*

Wir Männer sein schon nit so hagli
Verliebt und verrückt sey wir bald
Wir sein gleich mit andern vertragli
Wenns G'sichtel a Bißel uns g'fällt!
Es lauft uns den Augenblick 's Radel
Vergessen aufs Weibel dafür
Und sage)Mein Schazerl mei Madl
)Du g'fallst mir schöns Madl,
Und füßle ganz langsam mit ihr. (ab.)

LB Coburg

Achter Auftritt.

Wirth. Seppel. Hausknecht.

Seppel. Jezt Herr müssen wir geschwind sehen, daß wir was frisches kochen können. Mein gewesener Hausherr der reiche Bäcker Joseph, kommt zu uns her. Nacher sein auch Frauenzimmer dabei. Aber die Leut sein noch alle auseinander, wegen der heutigen Affär. Jezt sucht eins das andere!

Wirth. Aber wie kannst du den wissen, daß die Leut grad zu uns kommen?

Seppel. Das alles hat mir ein gewesener Schatz, eine gewisse Jungfer, Mariandl gesagt. Sie ist Köchin und ist auch heut bei der Raufparthie gewesen. Sie wären freilich nicht zu uns rauf kommen, aber ich hab halt die Mariandel gesagt, sie soll die Kompagnie zu uns herführen,

Wirth. Jezt wenn die Leut kommen, was koch i? i hab weder Wildpret noch sonst was!

Seppel. Aber siehts denn gar so miserabel bei uns aus?

Wirth. Unter uns gesagt: recht miserabel! schau Seppel i hab dich alleweil für einen guten Freund von mir angesehen, aber ich muß dir aufrichtig sagen: mit meiner Wirthschaft schaut miserabel aus.

Seppel. Aber wenn jetzt meine bekannte Stadtleute kommen, so muß ich mich in die Haut nein schämen!

Wirth. Nur staat! nur staat! es fällt mir doch was ein. A Rindfleisch is da, giebt man ihnen gleich ein recht sauern Sallat dazu, so werden die Gäste durstig und vergessen aufs andere. Also Rindfleisch und Sallat und alsdann ein Eingemachtes. ¦Da sollten freilich Krebsenschweifel dabei seyn, aber weil i kane Krebsen nit hab, so thut im Fall der Noth Kräbsenschäl gut und da hab ich noch a ganze Schüssel voll von acht Tagen her — a Bißl gefüllt, so gehts a mir.

Seppel. Aber wo kriegen wir a Wildpret her?

Wirth. Das ist der Teufel! weißt du was, da drüben bei der Nachbarin, da sitzen allerweil a paar große Königlhaasen; fangs ab und bring mir, die will ich zurichten, wie die ersten Haasen. Geh lieber Seppel! lauf! schau nur daß du mir die zwei Königlhaasen bringst.

Seppel. In den Dienst bleib ich keine acht Tage mehr (ab)

Wirth. Und ich will mich jezt gleich zum Kochen herrichten. He! Bub!

Kegelbub (kömmt) Was schaft der Herr?

Wirth. (heimlich zu ihm) Da geb ich dir jezt vier und zwanzig Kreuzer, da drüben gleich ist eine Brodsitzerinn, da bringst du mir um zwölf Kreuzer Semmeln und um zwölf Kreuzer Knackwurst. Aber lauf!

Kegelbub. Will gleich wieder da seyn. (ab)

Wirth. Aus den Knackwürsten lassen

sich allerhand gefüllte Speisen machen. Du Hansel, noch eins!

Bub. (kömmt zurück)

Wirth. Da drüben bei meiner Nachberinn laufen alleweil a paar alte Henner rum, wenn du's so mit guter Manier abfangen konntest?

Bub. Die will gleich haben!

Wirth. Aber du mußt halt Acht geben, daß dich kein Mensch sieht.

Bub. Schon recht. (ab)

Wirth. Vielleicht hilft mir der heutige Tag wieder auf. Sapperment! jezt fallt mir noch etwas ein. He! Franzel! Franzel!

Hausknecht. (kommt)

Wirth. Du sag mir einmal, wo seyn die zwei Raben hinkommen, die mir gestern der Jäger Michl geschenkt hat?

Hausknecht. Die hab i gerupft und einpazt!

Wirth. Das ist recht. Jez mach du geschwind Feuer, sez ein Wasser und Sauerkraut zu!

Hausknecht. (ab)

Wirth. Die Raben steck ich nachher ins Sauerkraut eini; die Leut müssen glauben, sie essen Rebhünel und Fasanen. (ab)

Neunter Auftritt.

Herr von Tulippan. Frau von Tiefsinn. Therese.

Tulippan. (führt Frau von Tiefsinn und Therese.) Hier gnädige Frau, dächte ich, wären wir so ziemlich vom Schwarm der Leute abgesondert, oder belieben Euer Gnaden vielleicht in den Augarten, oder nach Brühl zu fahren?

Fr. v. Tiefs. (in Gedanken.) Keines von beiden. (setzt sich.)

Tulipp. Also was belieben Euer Gnaden zu beschließen?

Fr. v. Tiefs. Hier zu bleiben!

Tulipp. Auch hier zu speißen?

Fr. v. Tiefs. Hier zu speißen!

Tulipp. Nun Gott sei Dank! so lange habe ich noch nie im Prater gehungert, wie heute. He! Herr Wirth! Kellner!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Wirth.

Wirth. (kommt den Rock ausgezogen, eine Küchenschürze vor.) Befehlen Euer Gnaden zu speißen?

Tulipp. Versteht sich! und das für drei Personen. Was wird er uns so beiläufig geben?

Wirth. Euer Gnaden sollen gut bedient sein. Vors erste ein gutes Suppel, a schönes Rindfleisch, ein Eingemachtes mit Krebsenschweifel, a Fasan in Sauerkraut a gutes Haasel —

Tulipp. (einfallend.) Genug! genug!

Wirth. Nicht wahr? es kommen hernach schon klein faschirte Speisen auch darunter. (bei Seite.) Wenn nur die Knackwurst und Kiniglhaasen schon da wären! (will gehen, kommt wieder.) Befehlen vielleicht Euer Gnaden in meinem Sommer Palais zu speisen?

Tulipp. Ha! ha! ha! jetzt hör er auf mit seinem Sommer Palais!

Wirth. Wahrhaftig Euer Gnaden, es

ist sehr angenehm und kühl dort zu speisen.

Tulipp. Euer Gnaden befehlen?

Fr. v. Tiefs. In der Hütte zu speisen!

Tulipp. Also im Sommer Palais!

Wirth. Will gleich aufdecken lassen. He Hansel! Nro zwei in grossen Sommer Palais! vor die hohen Herrschaften! (ab.)

Tulipp. Euer Gnaden sind immer noch so in Gedanken, ist Euer Gnaden vielleicht nicht wohl?

Fr. v. Tiefs. (steht plötzlich auf.) Nun hab ichs. Ja er soll es sein. Entweder muß mein Mann sich noch heute nach meinem Willen lenken, oder ich bin morgen bei seinem Amtsrath und erzähle ihm die ganze Geschichte. Sich mit Bürgersleuten abzugeben! öffentlich im Prater mit ihnen zu speisen! nein! das ist zum Schlag treffen. Führen sie mich!

Tulipp. (führt Frau von Tiefsinn und Therese in die Hütte, wo man sie sitzen sieht.)

Eilfter Auftritt.

Kegelbub. Wirth.

Kegelbub. (bringt zwei Hennen und hat die Knackwurst über den Buckel hängen.)

Wirth. (ihm entgegen.) Bist schon da? und die Hennen hast auch erwischt?

Bub. Die hab i erwischt!

Wirth. Bist halt gescheut' Bub! also nur geschwind eini in die Kuchel und gerupft.

Bub. (ab.)

Zwölfter Auftritt.

Wirth. Seppel.

Seppel. (mit einen Sack.) Herr da sein die Kiniglhaasen!

Wirth. Hast kriegt? bist a galanter Kellner. Jetzt nur geschwind in die Kuchel eini 'n Balg obi zogen und nacher an Spieß. Das muß a Bratel werden, es muß kan solcher in Prater sein.

Drenzehnter Auftritt.

Joseph. Jodel. Louise. Mariane. Wirth.

Jodel. He! Herr Wirth! nu hab i Wort gehalten, oder nit? da sein wie jetzt alle Viere.

Wirth. Das ist brav! das ist brav!

Jodel. Aber daß wir nur bald essen können!

Wirth. In ein paar Minuten ist alles fix und fertig.

Jodel. Nacher ist schon recht. Laß uns der Herr den Tisch da gleich decken.

Wirth. Den Platz, hörens, kann i ihnen nit geben, den hat schon ein Herr bestellt und hat mich sogar schon zahlt dafür. Aber da auf der Seiten, da ist gar a schöner Schatten.

Jodel. Ist a recht. Bring er uns derweil ein gutes Glas Wein.

Wirth. Gleich will i aufwarten. He! Seppel! zwei Maas Sechs und dreißiger.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Wastel.

Wastel. Was, ös seids da? jetzt geht die Sach schon wieder zusamm. Grüß eng Gott alle mit einander, (alle reichen ihm die Hand.) Wißt's wo mei Weib is?

Alle. Nun?

Wastel. Die hat a alter Herr in die Kuschen eini g'hoben und is mit ihr spazieren g'fahrn.

Jodel. Wenn das mein Weib wär, das lit i schon wieder nit.

Mariane. Und wenn ich einmal dein Weib bin, so fahr ich alle Tage mit andern spazieren.

Jodel. Und i karabatsch dich hernach alle Tage frisch aus der Pfanne.

Wastel. Staat! Sapperment! fangts na nit wieder an Streit an, machts lieber. daß i was z'fressen und z'saufen krieg, denn mi hungert, als wenn i auf der Gemsenjagd g'wesen wär.

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Seppel. Ein Mädchen mit Zahnstechern. Galanteriehändler.

Wastel. Schau du kommst recht mit deinen Wein.

Mädchen. Gnädiger Herr! kaufens mir Zahnstecher ab.

Wastl. Jezt laß mi mit deinen Zahnstechern aus.

Mädchen. Sie sein nicht theuer.

Wastel. Laß mi mit Ruh, sag i! wer nichts gessen hat, braucht kan Zahnstecher

Galanteriehändler (kömmt vorbei) Wer kauft schöne Perspektiev, schöne Fächer, schöne Augenglas?

Wastel. Wir Tyroler brauchen kane Augengläser und jezt laßt mi in Ruh, oder i' wirf eng die Flaschen ins Gefrieß.

(unter der Zeit sind Joseph und Louise auf und abgegangen, sie erblicken die Frau Tiefsinn und Tulippan, und erschrecken)

Louise. Himmel! das ist meine Stifmutter!

Joseph. (zu Wastel) Freund gehen wir weiter.

Wastel. Warum sollen wir weiter gehen?

Louise. Meine Stiefmutter ist hier.

Wastel. Laßt da sein! wir sind a da! sezt eng daher zu mir, und wenns herkommt und will uns das Fressen a wieder übern Tisch obi werfen, nacher schlag ich tyrolisch drein. Was thuts denn da drinn?

Louise. Sie tanzt!

Wastel. Schau! schau! die kann bei fremden Leuten a lustig seyn, als ihren Mann! Jezt wenn wir Spielleut hätten, tanzten wir a gleich uns um und um (es donnert von weiten) was wär den das? ich glaub, es hat ja gar brummt droben? (Donner) richtig: nu das wär weiter nit übel, wenn i wieder hungrig weggehen müßt. Wie schauts denn aus oben? — a Bißl schwarz ist's, aber es thut uns doch

nichts. Du! Wirth! mach, daß wir z'fressen kriegen, sonst jagt uns das Donnerwetter alle aus den Prater.

Sechszehnter Auftritt.

Vorigen. Harfenist. Flautraversist.

Wastel. Sapperment! da kriegen wir ja a paar Spielleut. Nun macht uns a recht Lustiges.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Ein Mädchen mit Blumen.

Mädchen. Kaufen mir Euer Exzellenz meine Sträussen ab.

Wastel. Exzellenz! i glaub das Mädel sieht mi für an Doktor an.

Mädchen. Sein gar schöne Blumen.

Wastel. Kannst tanzen?

Mädchen. A freilich kann i tanzen.

Wastel. Gieb her deine Blumen. Da mein Basel, gieb deinen Bräutigam a

ans — da habts ös a zwa — das behalt i (zum Mädchen) das steck du ins Mieder. Da hast du an Gulden dafür. Jezt aber mußt ans tanzen mit mir und es vier Brautleut tanzt's uns nach. Jezt Spielleut merkt's auf was i eng vorsing, daß macht mir allzeit nach. Will die hoffärtigen Kracken da drin ärgern, daß grün und schwarz wird. Stellts eng nur hinter meiner.

Finale.

(Wastel singt den Harfenisten immer vor)

Wer hat a bös Weiberl im Haus,
Der klopft ihr den Buckel brav aus,
Sonst hat er sein Tag keine Ruh
Das sagt eng der Wastel dazu.

(Sie tanzen unter diesen Singen)

Fr. v. Tieff.) Die Keckheit ist nicht auszustehn,

Tulippan.) Nie hab ich so etwas gesehn

Therese.) Die Grobheit kommt hoch euch zu stehn,
Dieß sollt ihr in kurzen bald sehn.

Wastel. Böse Weiber speien Feuer und Flammen,
Und hetzen die Leute zusammen.
Sie haben a stolze Figur,
Und gleichen den Luzifer nur.

(wird getanzt, und gesungen dazu)

Fr. v. Tieff.) Mir kochet vor Rache mein Blut,
Tulippan.) Ich zittre für Zorn und
Therese) Wuth!

(man hört schnell einen starken Donner)

Alle. O weh!
Louise. Ach hörst du den Donner nicht brüllen?
Mein Joseph wie ist mir bang!
Joseph. Mein Arm soll den Schrecken dir stillen,
Drum sei dir mein Liebchen nicht bang
Louise.) Des Donners Empör und Getümmel
Joseph.) Vergeß ich mein Liebchen bei dir.
Wastel. Wie's brummt jezt da oben im Himmel
So brummts auch in Magen bei mir.

(Frau von Tiefsinn, Herr von Tulippan, Therese stehen rückwärts, die andern vorwärts)

Alle. Fort, laßt uns geschwinde nach Hause,
Eh' uns noch das Wetter einholt

Wirth. (eilt herbei) Die Losung, die Tafel, die Jause,
Hat alles der Teufel geholt.
Alle. Laßt uns eilen,
Wirth. Ihro Gnaden!
Alle. Nicht mehr weilen,
Wirth. Da geblieben!
Alle. Dort das Wetter!
Wirth. Kann nit schaden
Alle. Nein! nein! nein! wir gehn von hier!
Eh wir noch Schaden haben.
Nein! nein! nein! wir gehn von hier!
Wirth. Auweh! auweh! meine Haasen
Auweh! — meine Raaben
Frißt kein Teufel mehr von mir.
(starker Donnerschlag, das Wetter wird heftiger)
Alle. Es donnert, es blitzet, es regnet,
Fort laßt uns geschwinde nach Haus
Fort, daß uns kein Unglück begegnet,
Sonst wascht uns der Regen brav aus.
(ein heftiger Schlag)
Alle. Oweh! fort! fort!
Von diesem Ort.
(viele Fiacker kommen)
Fiacker. Nun fahren wir in die Stadt Ihro Gnaden?
Es kostet ja nur zwei Dukaten.
Es donnert, es blitzet, es regnet,
Kommt laßt uns geschwinde nach Haus,
Eh uns noch a Unglück begegnet
Sonst waschst uns der Regen brav aus.

(viele Leute mit Regenschirmen, die übrigen mit Schnuptüchern übern Kopf, alles läuft untereinander, dann ab. Der Wirth singt unter Tutty immer allein darunter)

Wirth. O weh! meine Haasen und Raben,
Die frißt mir kein Teufel mehr aus,
Jezt rennen sie alle nach Haus.

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Zimmer wie im ersten Aufzuge.

(Ein Leuchter auf dem Tisch, worauf noch ein Vigano Kleid lieget. Wastel schläft auf einem Kanape, ist mit einem tyroler Teppich zu gedeckt. Sein Rock und Hut liegen auf einem Sessel. Eh der Vorhang aufgezogen wird, fängt das Orchester sehr piano einen Deutschen an.)

Erster Auftritt.

Wastel. Frau von Tiefsinn. Therese.

Wastel (nach einer Pause) Hopsasa, heisasa! (schnarcht)! — (schnarcht)! — (schnarcht)! — La, la, la!

Fr. v. Tiefs. (staunt, da sie den Wastel liegen sieht) Nein, so was hab ich in meinem Leben nicht gesehen. (ruft) Therese!

Therese (kommt)

Fr. v. Tieff. Da sieh sie einmahl her, und betrachte sie den ungezogenen Bauernlimmel, sich auf mein schönes Kanapee zu legen!

Therese. Ich erstaune.

Fr. v. Tieff. Aber daß sie so etwas leiden kann.

Therese. Gnädige Frau, ich habe ihm ein Zimmer uud Bette angewiesen, aber ich brachte ihm nicht weiter. So lange mein Bruder und mein Weib nicht zu Hause sind, sagte Wastel, so lange lege ich mich nicht schlafen.

Fr. v. Tieff. Also mein Mann ist noch nicht zu Hause?

Therese. Ich habe ihm noch mit keinem Auge gesehen.

Fr. v. Tieff. Sieh sie nach, vielleicht schläft er noch.

Therese. (geht zum Seitenzimmer) Nicht hier.

Fr. v. Tieff. Wie ist das Bette?

Therese. Alles in Ordnung gnädige Frau.

Fr. v. Tieff. (lacht hämisch) Ha ha ha! Das sind Kunstgriffe mir nur bange zu machen, aber in meinen Augen sehr albern.

Therese. Gnädige Frau, zu allen diesen Kunstgriffen giebt Niemand als Fräulein Louise die Charte.

Fr. v. Tieff. O das weis ich, das weis ich, aber noch heute soll sie mir aus dem Hause. Sie geht mir sodann gleich zu dem alten Buchhalter; ich ließ ihm einen guten Morgen melden, und sagen, wenn er noch Lust hätte, Louisen zu heyrathen, heute wär der Tag der Entscheidung.

Therese. Sehr wohl Euer Gnaden. — Aber gnädige Frau, eben fällt mir ein, daß Fräulein Louise nicht mehr zu Hause ist.

Fr. v. Tieff. Nicht zu Hause? wo ist sie denn also?

Therese. Schon um vier Uhr sezte sie sich mit dem Joseph in eine Perutsch, und wie ich denke, so fuhren sie dem Prater zu.

Fr. v. Tieff. Das weiß sie gewis?

Therese. Das hab ich durch die Fenster mit offenen Augen gesehen.

Fr. v. Tieff. Gut Fräulein! gut. Geh sie dem ungeachtet zum Buchhalter. Und kommt mir die ungezogene Kreatur vor die Augen, so laß ich sie acht Tage lang bei Wasser und Brod durch meinen Kutscher bewachen. — Geh sie nur fort.

Therese (geht ab. Musik)

Wastel. Halts eng z'samm! halts eng z'samm! halts eng z'samm!

Fr. v. Tieff. Grober Bauer, ich dächte, man könnte auch an einem andern Ort schlafen, wie hier.

(Musik)

Wastel. (lacht) Ha! ha! ha! lieber Bruder! dein Weib is a rechter wilder Teufel. (Musik) Tanz zu Bruder, und wenn mir die alte Hex viel sagt' so geb ich ihr a tyrolische Faunzen. (Musik) Juch he! Die Braut und Bräutigam sollen leben! Die diedel-

didldum! — Habs schon g'sagt, a Weib, die ihren Mann nit liebt, die soll man ja gleich mit Ruthen peitschen.

Fr. v. Tieff. (wirft ihn seinen Rock und Hut hin) Das ist ein impertinenter Kerl. (geht ab)

Wastel (erwacht, setzt sich schnell auf, und wundert sich, wie sein Rock und Hut daher gekomen) Wen muß denn mei Huth und Joppen da aufm Stuhl geirret haben? schau! schau! in dem Hause giebts kuriose Leut. Merks schon, sie hätten mi lieber draußen, als i hier bin. Aber i geh nit, bis i mein Weib, und meinen Bruder wieder hab. Wo steckt denn meine Pfeifen? — habs schon. (schlagt sich Feuer und raucht)

Zweiter Auftritt.

Mariane. Wastel.

Mariane. Guten Morgen lieber Freund!

Wastel. A so viel. Du Anamiedl, hast mei Weib noch nit g'sehn?

Mariane. Mit keinem Aug!

Wastel. Und mein Bruder ist heut Nacht a noch nit z'Haus kommen?

Mariane. Auch nicht!

Wastel. Du Mariandl! jezt wird mir doch a Bißl ängstlich um a Brustfleck. Jezts halts mi schon nimmer lang ida, ich muß nacher gleich in Prater obi.

Mariane. Ich will zuvor mit einem Frühstück aufwarten.

Wastel. Was giebst mi denn für a Frühstück?

Mariane. Kofee, oder Chiokolade.

Wastel. Jetzt gehst gleich. Wennst mir a Frühstück geben willst, so bring mir a Frakl Brandwein.

Mariane. Will gleich aufwarten. (ab)

Dritter Auftritt.

Fr. v. Tiefsinn. Tulippan.
Wastel.

Wastel. (hat Marianen nachgesehen.) Wart Dirndl, weil du so brav bist, sollst du zwei Dutzend Handschuh von mir haben.

Fr. v Tieff. (tritt ein.) Da sehen sie nu einmal diesen impertinenten Menschen an. Jetzt raucht er noch sogar Tobak in meinem Zimmer.

Tulipp. Das ist eine unerhörte Dreistigkeit. (sprechen leise.)

Wastel. (für sich.) Aber, daß mi a Weib amal über Nacht ausbleiben sollt, hätt i a nit glaubt.

Fr. v. Tieff. Wenn er nicht gutwillig geht, so werfen sie ihn auf meine Gefahr zur Thüre hinaus.

Tulipp. Aber gnädige Frau! — er kann sich den Hals brechen, ich kenne meine Stärke.

Wastel. Wenns mi heim kommt, muß i — ihr doch a Bißl die Leviten lesen.

Tulipp. Er ist doch immer der Bruder ihres Gemahls.

Fr. v. Tieff. Ich glaube sie zittern?

Tulipp. Gott bewahre mich! das ist der bloße Zorn.

Fr. v. Tieff. Also, hinab mit ihm oder ich sehe sie in meinem Leben nicht wieder.

Tulipp. Gnädige Frau! das wird ein Spektakel geben, wovon die Welt nach hundert Jahren sprechen wird.

Wastel. Ha ha ha ha! a Spas wärs, wenn i mei Weib gar nimmer krieg.

Tulipp. Also der Kutscher, und der Hausknecht sind auf alle Fälle in Bereitschaft?

Fr. v. Tieff. Die stehen vor der Thüre, und sind auf ihren Wink bereit. Im Garten erwarte ich ihre Antwort.

(ab.)

Vierter Auftritt.

Wastel. Tulippan.

Tulipp. (wischt sich den Schweiß ab.) Das ist mir eine halsbrecherische Kommißion. *Bon jour Monsieur*.

Wastel. Was ist's?

Tulipp. *Bon jour*, sag ich.

Wastel. I kann nit wallisch, i bin a deutscher Tyroler.

Tulipp. Und wo zu Hause?

Wastel. Aus dem Busterthal.

Tulipp. Pflegt mann denn auch dort in herrschaftlichen Zimmer zu rauchen?

Wastel. Wenn mi unser Graf h.len läßt, so rauch i in sein Zimmer, wie auf der Jagd mit ihm.

Tulipp. So? aber lieber Freund, das ist bei uns in Wien nicht Mode.

Wastel. Dafür sind engere Krankheiten nit Mode bei uns.

Tulipp. Mags seyn. Wir würden uns schwerlich mit euch gut vertragen.

Wastel. Wer nit verträglich ist, den peitscht man wieder aus'.

Tulipp. Und wer bei uns so grob ist, dem macht man es eben so.

Wastel. Du thuest a wohl nix kaner Katze auf der Welt.

Tulipp. (wischt sich den Schweiß ab.) Wenn ich nur von der Kommißion schon entledigt wäre. Mein Freund, wenn ich ihm rathen dürfte, so würd ich mich an seiner Stelle so bald als möglich aus diesem Zimmer machen.

Wastel. Wenns di nit freut, so geh au-

si, i bleib halt a mal da, so langs mi freut.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Mariane (mit Wein und Brod.)

Wastel. Ah! da kommt ja schon mei Frühstück. Sez nur her da — Anamiedel, bring dirs.

Mariane. Ich bedank mich recht schön. (ab)

Wastel (trinkt) Ha! sapperment, der ist stark! magst a an Schluck?

Tulipp. *Fi donc*, wer wird sich mit so einem Gestank abgeben?

Wastel. Du saufst lieber a 12 Schalen Kaffe, nit wahr?

Tulipp. Ich trink, was mir beliebt.

Wastel. Meinetwegen, sauf du was du willst; du wirst dieserwegen gleichwohl nit stärker, als du bist.

Tulipp. Weis er, daß ich seine Grobheiten schon satt bin?

Wastel. Trink an Brandwein drauf, so druckts di nit.

Tulipp. Und das vertrauliche Wort: DU verbitt ich mir auf alle Fälle.

Wastel. Ha Hasenfuß! wie soll i denn anders reden mit dir?

Tulipp. Was? jetzt gleich pak er sich, oder ich werfe ihn zur Thüre hinaus.

Wastel. Du? wieviel seyn enger denn?

Tulipp. Ich schlag dir die Ohren voll, wenn du dich nicht den Augenblick entfernst.

Wastel. Du? — bist denn a wirklich so kräftig mit deinen Händen, wie dein Maul is? — Geh her, wir wollen a mal hageln mit anander. (er nimmt ihn bei der Hand) Zieh!

Tulipp. O weh!

Wastel. Nu, so zieh!

Tulipp. O weh!

Wastel. Zieh sag ich.

Tulipp. He! Kutscher, Hausknecht!

Sechster Auftritt.

Kutscher. Hausknecht. Vorige.

Wastel. Ah, seyn engere doch noch mehr?

Tulipp. Werft den Kerl hinaus, daß er sich Hals und Kragen bricht.

Wastel. Nur her da, wer a Schneid hat. (Kutscher und Hausknecht packen an, er wirft einen hin, den andern her.) Ha ha ha ha! es seids ja Kerls, wie die Flederwisch. (Sie stehen auf, und gehen fort, ohne ein Wort zu reden) Habts schon genug?

Aria.

Vier solche Buben auf i packt,
Die steckt mer auf 'm Huth,
A Bauer der kane Federn tragt,
Der hat ka Feuer in Blut,
Drum denk auf den Tyroler Bauer,
Und halt dein große, (weite)Goschen zu.
Den Madeln bist du zu dum,
Denn die Madeln seyn schon g'scheit
Sie blasen di von weiten um
Zum Fensterln hast ka Schneid.
Und kommst du ins Tyrol hinein
Da muß du a Gamsentreiber (Eseltrei-
ber seyn.)
Den Madeln ꝛc. (geht ab)

Siebenter Auftritt.

Tulippan allein

Das ist ein wahrer Tyroler Bär. Nein! mit dergleichen Leuten geb ich mich in meinen Leben nicht ab. (bläßt in seine Hand.) Du arme Hand. He! ist Niemand da?

Achter Auftritt.

Tulippan. Mariane.

Mariane. Wer ruft?

Tulipp. Komm sie doch her mein Kind.

Mariane. Nu was schaffens denn?

Tulipp. Zieh sie mir einmal diese Hand, aber langsam.

Mariane. Was habens angefangen?

Tulipp. Die gnädige Frau befahl mir, den Tyroler abzuschaffen, — o weh — o weh! — langsam mein Kind.

Mariane. Was geschah denn weiter?

Tulipp. Als er nicht gutwillig gieng, so pakt ich ihn bei der Brust, und warf ihn zur Thüre hinaus.

Mariane. Ha ha ha! das hätten sie gethan, sie?

Tulipp. Nun, warum findet sie das sonderbar?

Mariane. Ich hab ja den ganzen Auftritt mit zugesehen.

Tulipp. Still mein Kind, daß die gnädige Frau nichts davon erfährt.

Mariane. Aber gnädiger Herr! wie können sie sich in dergleichen Sachen einmischen.

Tulipp. Hätte ich nur 1000 fl, um meine Schulden zu bezahlen mich sollte das ganze Haus nicht wieder sehen.

Mariane. Vertrauen sie sich dem gnädigen Herrn, und wenn er selbst es nicht hat, so wird er Mittel machen.

Tulipp. Dazu hab ich nicht Herz genug.

Mariane. So werd ichs an ihr Stelle thun.

Neunter Auftritt.

Jodel. Vorige.

Tulipp. Engelskind, das wolltest du?

Mariane. Das will ich, uud thu es noch heute.

Tulipp. O Freundinn, dafür möcht ich dich in Gold fassen lassen. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Mariane. Jodel.

Jodel. So a falsch Krokodil bist du? — Du Anamiedel! aus unserer Pastet wird a Talken.

Mariane. Aber Jodel so sey nur g'scheut.

Jodel. I laß di sitzen.

Mariane. Ich hab ihm ja nur gesagt.

Jodel. Ich habs schon gesehn, was an ander gesagt habts.

Mariane. Ich bin unschuldig.

Jodel. Hab schon gesehn deine Unschuld.

Mariane. Du Jodel! ich bin ein rechtschaffenes Mädel!

Jodel. Jezt geh! laß mi aus. Alle Weibsbilder im Haus die gnädige Frau, das Fräule, das Stubenmadel. Du 's Kuchelmensch, eng soll man alle in Backoffen eini werfen und verbrennen, denn es ist kane nichts nutz.

Mariane. Du Jodel! das ist für die gnädige Frau, das fürs Fräulein, das fürs Stubenmensch, das fürs Kuchelmensch und für mich kriegst du drei. (sie giebt ihm die Ohrfeigen sehr geschwind.) So jetz geh hin und schimpf einandermal wieder.

Jodel. (sieht sie starr an) Schau Annamiedel, jetzt hab i dich recht gern. Jetzt glaub i erst, daß du was nutz bist. O man kennts an Weibsbildern gleich an, ob's Ernst oder Spaß machen. Wärst du nit unschuldig, du hätt'st mir gewiß kane zu geben traut; aber so bist du in meinen Augen das bravste Mädel.

Duett.

Jodel. Männer, wenn die Mädle schmeicheln
Trauet nit und glaubet mir.
Mädeln, die viel Liebe heucheln
Denken falsch, i steh dafür.

Mariane. Weiber! wenn die Männer brummen,
Machts wie ich den Jodel g'macht

Laßt ihn nicht zum Worte kommen
Brauchet eure Hand mit Macht.

Jodel. Immer schier vor Lieb zerfließen
Mariane. Immer streicheln, immer küssen

Beide. Muß das End der Liebe sein
Jodel. Heut a warme Watschen g'nüssen
Mariane. Heute zanken morgen küssen
Beide. Das erhält die Lieb allein.

(beide ab.)

Eilfter Auftritt.

Frau von Tiefsinn. Herr von Tulippan.

(kommen von der andern Seite.)

Fr. v. Tiefs. Sie haben den Bauer also glücklich expedirt?

Tulipp. Ja gnädige Frau! den hab ich expedirt.

Fr. v. Tiefs. Wie betrug er sich dabei?

Tulipp. Wie sich ein Bauer von der Art immer betragen kann. Anfangs widersetzte er sich, als er aber sah, daß ich ihm so bei der Brust faßte, dann fieng er an zu bitten. So geh armer

Teufel, sagte ich, aber laß dich ja in diesem Hause nicht mehr blicken.

Fr. v. Tieff. Das wird er auch wohl nicht mehr wagen.

Tulipp. Ich hoff's gnädige Frau, denn er fühlte meine Stärke.

Zwölfter Auftritt.

Vorigen. Therese.

Therese. Gnädige Frau! so eben kommt Fräulein Louise mit dem jungen Bürger die Treppe herauf.

Fr. v. Tieff. Ach kommen sie endlich. Wie verwünscht, daß sie zugegen sind. Den gemeinen Bürger müssen sie mir eben so expediren, wie den Bauer.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorigen. Joseph. Louise.

Fr. v. Tieff. Ach, sind das Fräulein schon zu Hause von ihrer Lustparthie?

Louise. Keine Lustparthie! ich suchte meinen verlornen Vater auf.

Fr. v. Tiefs. Schweig sie mir mit diesen albernen Geschwäz, sie spricht mit keinem Kinde. Auch weiß ich zu gut, daß das Ausbleiben ihres Vaters nur abgeredete Karte ist.

Louise. Aber gnädige Frau!

Fr. v. Tiefs. Wo ist ihr Vater?

Louise. Würde ich nicht bei ihm sein, wenn ichs wüßte?

Fr. v. Tiefs. Also auf ihr Zimmer und aus diesem wird sie mir so lange nicht treten, bis ich es befehlen werde. Marsch! —

Louise. (blickt auf Joseph.) Gott!

Joseph. Gnädige Frau! sie handeln aber zu grausam mit Louisen.

Fr. v. Tiefs. Mit Leuten seines gleichen, spreche ich nicht.

Joseph. Warum sollten sie nicht sprechen gnädige Frau? Bin ich nicht ein ehrlicher Mann? —

Fr. v. Tiefs. Was kümmert mich seine Ehrlichkeit!

Joseph. Ich bin Bürger!

Fr. v. Tiefs, Und das macht ihn so stolz?

Aria.

Joseph. Wer nicht dem Bürgerstande
Der Achtung Lohn gewährt
Ist unwerth jener Bande
Die jedermann verehrt.
Der Bürger ehrt den Adel
Er schätzet Rang und Stand,
Doch kränkt ihr stolzer Tadel
Des Hochmuths eitler Tandt
Er strebt von seiner Bürde
Den Armen zu befreyn
Drum fühl ich stolz die Würde
Ein Bürgersmann zu sein. (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Vorigen ohne Joseph.

Tulipp. (für sich.) Er hat recht! ich fühle es, bei Gott, er hat recht.

Fr. v. Tieff. Therese! Therese!

Tulipp. Euer Gnaden rufen vergebens, Therese ist nicht zu Hause.

Fr. v. Tieff. Wo ist sie denn also?

Tulipp. Den bestimmten Bräutigam für Louisen zu hohlen.

Fr. v. Tieff. Recht! recht! Herr von Tulippan haben sie doch die Güte den

Kutscher und Hausknecht zu berufen.

Tulipp. Kutscher und Hausknecht?

Fr. v. Tieff. Kutscher und Hausknecht!

Tulipp. Aber ich begreife nicht —

Fr. v. Tieff. Beide sollen wechselweise Louisen hier bewachen, bis sie dem Buchhalter ihre Hand reicht. Also nur hurtig! hurtig!

Tulipp. Ich bin zu Diensten (bei Seite) Das ist abermal eine fatale Kommission. (ab)

Arie.

Fr. v. Tieff. Alles will ich brechen beugen
Was ich wünsche muß geschehn
Alle Männer müssen schweigen
Alle uns zu Diensten stehn
Unsere Reize unsere Blicke
Herrschen über sie allein
Schüchtern bebt der Mann zurücke
Wann wir Herr im Hause sein.

(will ab.)

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Herr von Tulippan. Kutscher. Hausknecht.

Tulipp. Gnädige Frau! hier bring ich beide.

Fr. v. Tieff. Ihr beide stellt euch her an die Thür und laßt weder Weib noch Mann paßiren. Auch habt ihr Niemand zu antworten, weder Ja noch Nein, mit einem Wort, ihr seid auf euern Posten stumm. Habt ihr mich begriffen?

Kutscher und Hausknecht. (deuten Ja.)

Fr. v. Tieff. (zu Tulippan.) Ihren Arm.

Sechszehnter Auftritt.

Hausknecht. Kutscher.

Kutscher. Du! wer muß denn da drinn sein?

Hausknecht. (deutet, daß er nichts wüßte.)

Kutscher. Also weder Weib noch Mann darf ein und aus passiren?

Hauskn. (deutet er soll stille sein.)

Kutscher. Ist wahr, wir müssen stumm sein! (er deutet, ob er Toback schnupfen will.)

Hauskn. (deutet ja; dann machen sie Pantomime, daß der Toback gut sei, endlich fängt er an zu niessen.)

Kutscher. (deutet ihm dreimal nach einander zur Genesung.)

Siebenzehnter Auftritt.

Vorigen. Wastel.

Wastel. Daß i von mei Weib gar nix hören kann, das geht mi a Bißl stark im Kopf rum. (Hausknecht und Kutscher stellen sich recht nahe vor die Thüre.) Ah? seyd's ihr zwa a schon wieder da? was stehts denn so da, als wenn man eng her g'malen hätt! (sie deuten, daß sie nicht reden dürften.) I glaub gar ös wollts mi zum Narren haben! ist mei Basel zu Haus? (sie deuten daß sie es nicht wissen.) Wollts nit reden?

(wie oben.) Nit? — ich frag eng jetzt obs reden wollts, oder nit? — nit? — na! so gehts halt her. (nimmt sie bei den Ohren.) Könnts no nit reden?

Beide. O weh!

Wastel. Schau, ös könnts doch reden!

Kutscher. (ganz leise.) Wir können freilich reden, aber wir dürfen nicht.

Wastel. Wer hats eng denn verbothen?

Kutscher. Die gnädige Frau! sie hat gesagt, daß wir weder Mann noch Weib sollen durch die Thür aus und ein passiren lassen.

Wastel. Ah, das ist was anderst! jetzt wie fangen wirs an, ich bin a Mann und möcht doch gern mit mei Basel da drinne reden. Wißt's was, wir lassen's bei der Thür rausschauen. He! Basel!

Louise, (macht die Thür auf, und will ganz heraus treten.)

Wastel. Bleib stehn bei der Thür, weiter haben wir keine Erlaubniß mit a nander z'reden. Jetzt sag du mi

ist noch dei Ernst den Bäcker Joseph zu heyrathen?

Louise. Man will meine Liebe erstikken.

Wastel. Was ersticken! i will wissen, ob du ihn heyrathen willst?

Louise. Ja!

Wastel. Jezt geh nur in dein Arrest; Sapperment jezt fallt mir was ein.

Achtzehnter Auftritt.

Vorigen. Jodel.

Jodel. (eilig) Wir sind schon alle beisammen!

Wastel. Ist der Adwokat a schon da?

Jodel. Alles ist da!

Wastel. Jezt sollens nur alle reingehn.

Neunzehnter Auftritt.

Vorigen. Joseph. Mariane. Advokat. Zwei Bäckerjungen.

Wastel. Jezt schauts a mal her, da ist der Herr Joseph, den werds wohl ken-

nen? (deuten ja) Nun schaut das ist izt der Bräutigam von meiner Basel, und so lang man noch Bräutigam ist, ist man kan Mann, also ist der, der Erste der passiren kann. (schiebt den Joseph zur Thür hinnein) Jezt die zwa Leut, sind a paar Brautleut, zu die kann man weder Mann noch Weib sagen, bis verheyrath sein, also eini damit. Jezt der Herr da, ist a Gerichtsperson, und die haben in der ganzen Welt ane Ausnahm, also eini mit den Herrn. Jetzt i sollt freylig a dabei sein, weil i aber a verheyrather Mann bin, so bleib i bei euch herraus und gieb mit acht, daß kan Mensch eini kommt.

Zwanzigster Auftritt.

Vorigen. Liesel.

Liesel. (sieht bei der Thür herrein) Wastel, die Liesel ist da!

Wastel. So! bist a mal da?

Liesel (sieht immer noch herrein) Bist bös auf mi?

Wastel. Muß erst hören, ob du's verdient hast!

Liesel. Du mußt mi aber versprechen, daß du mi ausreden läßt?

Wastel. Da solls dir nit fehlen, geh nur her zu mir!

Liesel. Jezt schau Wastel, wie der Streit der hoffärtigen Frau Schwagerinn war, so bin i von eng weg kommen, i hab halt nit gewußt wie! i schau hin, i schau her, hab halt Kans mehr g'sehn von eng. Jezt komm i halt endli an an Platz, wo so viele reiche Herren und Damen beisammen sitzen, jezt da haben mi die Leut mit den Augengläsern so nachg'schaut, als ob i a Murmelthier wär. Jezt wie 's mi g'nug angaft haben, so kommt a vornehmer alter Herr mit so an Glasel auf mi zu und schaut mi halt von Kopf bis zum Füssen an. Hast du jezt bald g'nug g'sehn an mi? hab i g'fragt. Der Herr fangt an zu lachen und sagt zu mi, daß i ihm so wohl g'fall. Mag sein, hab i g'sagt, aber du g'fallst mi nit, weil du so a

blinde Nachteul bist! Wer sich aber nit geärgert hat, das war der alte Herr mit seinen Glasel. Kann i mit was aufwarten? sagt er zu mi. Was hast denn, sag i. I hab kaum g'fragt, so ist schon aner hinter mi g'standen und giebt mir in a klan Glasel a Eiß mit an rothen Schnee und du Wastel! das Eiß war so gut und so süß, i glaub i hab wenigstens zwanzig Glasel von dieser Art ausg'fressen, und wenn i mi nit vorn Leuten geschamt hätt, so hätt i noch so viel g'fressen.

Wastel. Brauch nit z'wissen, wie viel du g'fressen hast, sondern i will wissen, warum du die ganze Nacht ausblieben bist.

Liesel. Wenn du nit 's Maul hallst, so red i kann Wort mehr. Also wie i halt z'essen aufg'hört hab, so nimmt mi der halb blinde Herr beim Arm nnd hebt mi in ane Kutsch eini. Endli, wie mi a weil fahren, so wär halt der alte Herr so ganz heimli worden mit mi, da hab i g'sagt a Bißl halten,

wird mi übel, wie i aus der Kutsch war, so hab i g'sagt: jezt fahrts nur allein zu, i hab schon g'sagt und g'sehn, daß dir zu warm bei mi in der Kutsch war. Aber so viel i g'sehn hab, so muß ihm das Ding öfters g'schehn sein, denn er hat sich gar nit viel draus g'macht und ist gleich allein davon g'fahren. Jezt wie i so durch die Bäum durch geh, kam an entsezliches Donnerwetter. Jezt was machst, hab i mi denkt, weiter kannst jezt schon nit gehn. I schlüpf also in a so klanes Hüttel eini und wart bis der Regen und das Donnerwetter vorbei war. Jezt wie i so rum schau, so geh i halt immer grad fort. Jezt schau i auf a mal zu anen Baum hin, da hör i denn, daß er mit sich selbst red. I geh ganz langsam hin, wer war da? — dein Bruder! Wastel! wie i den so allein hab reden hörn, so ist mirs eiskalt übern Buckel obi g'loffen.

Wastel. Was hat er denn g'sagt?

Liesel. Was sagt a Mensch, wenn er desperat ist und will sichs Leben nehmen.

Wastel. Was?

Liesel. Ja! ja! sein Halstuch ist schon am Baum g'hängt und wenn i nur a Viertelstund später kommen wär, so lebte dein Bruder nimmer. Anfangs hat er mir ausreisen wolln, aber i hab ihm tyrolisch g'packt, du Schwager hab i g'sagt, jezt geh gutwillig mit mi, oder i geb dir a Faunzen, ani schöner, als die andre. Endlich schaut er mi groß-mächtig an, fangt z'flennen an, und sagt Schwagerinn di hat a höhers Wesen zu mir g'führt. I hab mi denkt, red du nur zu, wer ihm aber nimmer aus-g'lassen hat, das war i und wo glaubst du, daß i ihn hin g'führt hab?

Wastel. Wo hast ihm denn hin g'führt?

Liesel. Auf unser Schiff!

Wastel. Und da seits die ganze Nacht blieben?

Liesel. Die ganze Nacht! aber du Wa-stel wir haben die ganze Nacht kan Aug zu g'than.

Wastel. Wie ist denn das zu gangen?

Liesel. Ja schau, wir sein halt lustig g'wesen, und das mit lauter Lands leut.

Wastel. Schau i versteh di noch nit.

Liesel. Der Gärtner Seppel von Innspruk ist mit an ganzen Schiff Tyroler Aepfel ankommen und er hat just bei unsern Schiff angeländ. Um elf Uhr in der Nacht kommt er mit sein Dirnteln und mit sein Knechten, mit a paar Musikanten aus der Stadt her, und so haben wir halt die ganze Nacht tanzt, daß der Staub davon g'flogen.

Wastel. Weib! du bist mehr werth, als 's goldene Dachl in Innspruck — Jezt sag mir, wo ist mein Bruder.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorigen. Herr von Tiefsinn.

Hr. v. Tiefs. (hat die letzten Worte gehört) In deinen Armen.

Wastel. Hanns Michel! Hanns Michel! wenn du keine Prucken häst, i wollt di rupfen. A Mann von 63

Jahren will sichs Leben wegen a Weib nehmen! pfui Teufel! wegen bösen Weib soll sich kane Henne, vielweniger a Mannsbild umbringen.

Hr. v. Tieff. Lieber Bruder! hier steht der Engel, der mich rettete, du weißt nicht, was ich seit einigen Jahren leide.

Wastel. J! i brauch kan Jahr dazu. J hab nur gestern und heut g'nug g'sehn.

Hr. v. Tieff. Wo ist Louise?

Wastel. Die unterschreibt just ihren Heyrathskontrakt.

Hr. v. Tieff. Doch nicht mit dem Buchhalter?

Wastel. Mit dem sie unterschreibt der kann schon mehr als a Buchhalter sein. He! ös zwa verlorne Schildwachten pakt's eng!

(Kutscher und Hausknecht gehen ab.)

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Hr. v. Tieff. Wastel. Liesel.

Wastel. He! ös Leut da drinn, seyds noch nit fertig mit engerem Heyraths-kontrakt?

Joseph. (kommt heraus.) Alles ist fertig, bis zum Unterschreiben. O liebster bester Freund, darf ich hoffen, sie als Vater zu umarmen?

Hr. v. Tieff. Junger Mann! dieser Händedruck sage dir, wie glücklich sich ein Vater schäzt, so einen Schwiegersohn zu haben.

Wastel. Hörts auf mit engerem Geschwäz und marschierts lieber eini da, daß die Sach an End nimmt.

Hr. v. Tieff.)
Joseph.) gehen hinein.

Wastel. Ha Liesel! was macht's denn schon wieder?

Liesel. (hat unterdessen die Viganoschmiese angezogen, welche auf dem Tische lag) Du Wastel, der Kittel ist akurat zu

g'schnitten wie unsere Bauern Joppe — da schau nur her, die Falten gehen akurat bis zum Buckel aufi.

Wastel. Du wenn die dei gnädige Frau Schwagerinn derwischt, nacher frisirst dir dei Haar dazu. (ins Seitenzimmer ab.)

Drei und zwanzigster Auftritt.

Liesel (allein.)

Aber die Wiener Weiber san doch kane Narren, das Ding ist just, als wenn man nichts um den Leib hätt. Aber a Bißl z'lang wär mir der Kittel, wenns mei wär, den Schlampen schnit i gleich um a paar Spane weg.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Liesel. Therese. Buchhalter.

Therese. (führt den Buchhalter ein.) Belieben der Herr Buchhalter nur hier zu warten, ich werde es sogleich mei-

ner gnädigen Frau melden. (in das Zimmer der Frau ab.)

Buchhalter. (besieht Liesel mit der Lorgnette.)

Liesel. Potz tausend das ist der alte blinde Herr, der mit mi in Prater g'fahren ist.

Buchh. Ein allerliebster weiblicher Engel! Mein gnädiges Fräulein — ich habe die Ehre — was Teufel — du bist ja —

Liesel. Wenns mi recht an schaut, die Tyroler Liesel.

Buchh. Wie kommst du in das Haus meiner Braut?

Liesel. Auf'm Füssen komm i her!

Buchh. Hast du vielleicht Bekanntschaft mit meiner Braut?

Liesel. Was? du willst noch a Braut kriegen? — jetzt hör auf oder i lach dir ins Gesicht.

Buchh. Aber was soll denn das Kleid?

Liesel. Das leg i an, wenn i wieder in Prater geh, daß mi die Mannspersonnen immer so anschauen.

Buchh. Das Mädchen ist auch naiv! — Höre Kind hättest du keine Lust sich mit mir in die Verbindung einzulassen?

Liesel. Das versteh i nit!

Buchh. Ich will für deine Versorgung besorgt sein.

Liesel. Das versteh i schon wieder nit.

Buchh. Leben deine Eltern noch?

Liesel. Na! aber g' habt hab i a mal ane.

Buchh. Ledig bist du auch wohl?

Liesel. Anbunden bin i nit!

Buchh. Du suchst allen Vermuthen nach Dienste hier in Wien?

Liesel. Wie's du halt glaubst!

Buchh. Arm wirst du vermuthlich sein?

Liesel. Was a Tyroler Mädl braucht!

Buchh. Mädchen! höre meinen Vorschlag. — Alle Jahre gebe ich dir 400 Gulden, zwei neue Kleider frei Quartier. —

Liesel. Und warum giebst du mi das alles?

Buchh. Weil ich dich liebe!

Liesel. Aber sag mi wies möglich ist, daß du noch verliebt sein kannst?

Buchh. (kniet nieder) Ich bete dich an.

Liesel. Ha ha ha! das ist zum Todlachen.

Arie.

Ich will keinen Alten,
Er geht mir nit ein,
Betracht deine Falten,
In Spiegel schau nein,
Drum laß deine Faxen
Erbärmli schaust aus.
Schau an deine Haxen,
Du bist nix ins Haus.
Du thätest mi barmen,
Wenn 's mi willst umarmen.

* * *

Die Großen die Klanen
Papierln dich ja,
Die G'scheuten die Narren
Du bist mein Pappa,
Drum trink alter Michel
Und schlaf drauf recht wohl,
Wir haben a Sprüchl in Wällisch Tyrol,
So heist: *Tempi passati*
Bei dir alten *Dati*.

(ins Seitenzimmer ab)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Buchhalter allein.

Buchh. Hat mich das Alter wirklich so entstaltet? Ja! ja! der Baum ist alt, das seh ich an der morschen Rinde — *Tempi passati*! das Mädchen hat recht, sie, hohl mich der Geier, hat recht.

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Vorigen. Therese.

Therese. Der Herr Buchhalter mögten sich belieben lassen zur gnädigen Frau zu kommen.

Buchh. Ich bin zu dero Befehl! a propos mein Kind, wo ist den das tyroler Mädchen so hier im Hause ist?

Therese. Sie ist kein Mädchen, sie ist schon ein Weib!

Buchh. Nun das hab ich gut gemacht!

Therese. Haben sie sie vielleicht schon gesprochen?

Buchh. Ja! so *en passent*! *Tempi passati*!

(beide ab.

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Wastel. Liesel. Joseph. Louise, Herr v. Tiefsinn. Advokat. Jodel. Mariane.

(treten aus dem Zimmer.

Wastel. Unsere Sache wäre also richtig abgeschlossen worden. — Jezt ös zwa bleibt da und wenn noch ans von eng an Zweifel hat, so redts eng mit a nander ab, denn morgen seits schon Mann und Weib. Herr Adwokat sie seyn eingeladen auf die Hochzeit und da muß nichts als tyroler Wein g'soffen werden. Du Annamiedel gieb deine goldene Haube her, geh Basel sez du sie auf, wenn deine Stiefmutter kommt, so sieht 's doch gleich wer du bist.

Liesel. Gieb her Basel i sez derweil

dein Hut auf, und du kannst den meinigen aufsetzen — so jezt gehn wir mit einander (sieht sich im Spiegel) Ha, ha, ha! halt noch amal, wie a Fräule! (alle bis auf Joseph und Louise ab.)

Acht und zwanzigster Auftritt.

Joseph. Louise.

Duett.

Joseph. Mädchen wie schlägt dir dein Herze,
Louise. Nie noch so fröhlich wie heut,
Joseph.) Leicht im rosigten Scherze
Louise.) Amor und Psyche sich freut.
Louise. Dir schwör ich
Joseph. — — ewige Treue
Louise. Liebe mich,
Joseph. — — täglich aufs neue. —
Beide. Treu will ich ewig dich lieben,
Kinder wie Engel so rein,
Sollen nit ähnlichen Trieben,
Bürger voll Treue einst sein.
Joseph. Nicht wahr Louise?
Louise. — — — So sei es!
Joseph. Ja liebes Mädchen?
Louise. — — — So sei es!
Beide. Liebe und Treue allein,
Soll unsere Hoffnung stäts seyn.
(Sie wollen gehen.)

Neun und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Fr. v. Tiefsinn. Hr. von Tulippan, Buchhalter. und Therese.

Fr. v. Tiefs. (kommt schnell) Ha freche Dirne! da geblieben! wozu soll die Maskerade!

Joseph. Ich verbitte mir jede Mißhandlung gnädige Frau. Das was sie an Louisen sehen, ist nicht Täuschung, sondern Wirklichkeit.

Fr. v. Tiefs. Unerhörte Dreustigkeit. He! Kutscher! Hausknecht! Werft den frechen Kerl zur Thür hinaus.

Dreyßigster Auftritt.

Vorige. Wastel. Liesel.

Wastel. Wem soll i naus werfen? den da? (auf Tulippan zeigend)

Tulipp. Nicht doch mein Herr, ich bin ja kein Bürger!

Wastel. Ist wahr? du bist gar nichts!

Buchh. So viel ich sehe meine Herren, und Damen, so bin ich hier überflüßig. Ich habe die Ehre mich zu empfehlen!

Fr. v. Tieff. Warum gehen sie denn fort?

Buchh. *Tempi passati* gnädige Frau!
(ab.)

Liesel (ruft ihm nach) Das hat er von mir gelernt.

Fr. v. Tieff. Ah! sind der Herr Gemahl auch wieder zugegen?

Hr. v. Tieff. Ich bin zu gegen um dir zu sagen, das du binnen 24 Stunden mein Haus reimst.

Fr. v. Tieff. Alter Bettler! — mir? dieser Ton?

Hr. v. Tieff. Ja dir du Teufel in menschlicher Gestalt!

Fr. v. Tieff. Schon gut, ha ha ha! Kutscher angespannt! so gleich fahre ich zum Amtsrath. Kassirt sollst du mir werden noch diese Stunde. Infam kassirt!

Wastel. (faßt sie beim Rock) Du bleib a Bißl da!

Fr. v. Tieff. Impertinent!

Wastel. Ja, jezt halt i di schon wie a Fanghund, kommst nimmer raus — Du willst zum Amtsrath gehn? — dein Mann verklagen? — und wegen was? wegen der 10000 Gulden die er dir schuldig ist? schau da hast deine 10000 Gulden friß die voll an damit, wie sich der anfressen hat, der ihm drum betrogen hat. Aber schau, das muß i dir noch sagen, daß der Mann kan Kreuzer von der Besoldung zieht, sondern dir alles allein überläßt. — Schau! da hast seine Schrift darüber.

Fr. v. Tieff. Mann! ich will die 10000 Gulden nicht.

Hr. v. Tieff. Was willst du noch weiter von mir?

Fr. v. Tieff. (umarmt ihm) Will bei dir bleiben!

Hr. v. Tieff. Weib!

Fr. v. Tieff. Louise nimm die 10000

Gulden zur Aussteuer, nur verstoßt mich nicht aus euerm Zirkel.

Hr. v. Tieff. Bruder! Freunde! ich bin glücklich.

Wastel. Du, ist das im Ernst?

Fr. v. Tieff. So wahr ich wünsche bei euch zu leben und zu sterben.

Wastel. Gieb her zwa Bankozettel — (zu Tulippan) da hast du tausend Gulden! bezahle deine Schulden, und lauf was du laufen kannst, aber das sag i dir in das Haus komm nimmer, sonst schlage ich dirs Kreuz ein.

Tulipp. O Dank, sogar tausend Dank, so lang ich lebe!

Ein und dreßigster Auftritt.

Vorige. Jodel mit den übrigen Bäckerjungen.

Jodel. Herr Joseph! die Musikanten von Prater sind da. Sie sagen sie sein vors Tanzen nit zahlt worden.

Wastel. Laß eini gehn. Spielt auf

Musikanten bis mir zum Fressen gehn.
Geh her Liesel hals mi.

Schlußchor.

Wenn Eheleut in Einigkeit leben,
So ist Glück und Segen dabei
Und was sie den Kindern dann geben,
Gedeihet durch Liebe und Treu,
Das Glück kehrt bei Eltern schon ein,
Das glücklich die Kinder einst seyn.

Ende.

LB Coburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haibel, Johann Jakob,

Der Tyroler Wastel Eine komische Oper in drey Aufzügen

Leipzig 1798

Coburg, Landesbibliothek -- C III 9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920282-9